



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

337 (23.7.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334905)

General-Anzeiger



Abonnement

30 Pfennig monatlich, Drucklohn 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto nachtragl. Nr. 5.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Pf.

Beizeverker

Die Einzel-Nummer . . . 20 Pf. Kundenzugabe . . . 10 Pf. Die Retenanz-Geb. . . 2 Mark

(Badische Volkszeitung)

Badische Neueste Nachrichten

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 841

Rebaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 337.

Donnerstag, 23. Juli 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Der konfessionelle Streit in Elßaß-Lothringen.

Die „Germania“ läßt sich von ihrem Elßässer Berichterstatter wieder einen Artikel gegen den Straßburger Landesausführungsgeschäftsrat Georg Wolf schreiben, der ihr als „Kulturkämpfer“ ganz besonders verhaßt ist. Hierbei werden so eigenartige rechtliche und zentrumspartheiliche Anschauungen entwickelt, daß es sich der Mühe verlohnt, sie niedriger zu hängen. Bekanntlich bestand das, was die „Germania“ „Kulturkampf“ in Elßaß zu nennen liebt, in einer Frontstellung der Liberalen gegen ungeschickliche Ritzige einer schwachen Regierung gegenüber dem Merkantilismus. Im Fall Jamed, der die Entrüstung aller aufgeklärten Kreise von ganz Deutschland erregte, handelte es sich um die Bekämpfung einer ehrlichen Beerdigungskasse für Protestanten innerhalb einer borniert ultramontanen Bevölkerung. Der Protest gegen die konfessionelle Trennung des Friedhofs von Jamed, den der Bischof Benzler als durch die Beerdigung eines Protestanten inmitten der Katholiken „besudelt“ erklärt hatte, stützte sich auf das über hundert Jahre alte Bräutigamsrecht, zu französischer Zeit entstanden, das den Protestanten in Orten, die so wenig Einwohner haben, daß kein protestantischer Gottesdienst dort stattfindet, die Beerdigung in der Kirche zuerkennt. Der angerissene staatliche Rat in Straßburg mußte, wenn er sich nicht eine frivole Gesetzesbeugung zu Schulden machen wollte, für die Protestanten sich aussprechen und die Trennung in Jamed abweisen. Daß dies schwer errungene Urteil auch auf andere Friedhöfe angewandt wird, erregt den Jorn der Merkantilen, die für ihr Seelenheil fürchten, wenn sie der Auferstehung in der Nähe von „Kehrläichen“ entgegenstehen müssen. Als in Reg 1907 gelegentlich des Eucharistischen Kongresses eine öffentliche Prozession von der Regierung ausdrücklich „geduldet“ wurde, machte sich die Regierung eines Gesetzesbruchs schuldig, denn ein ebenfalls hundertjähriges französisches Gesetz verbietet öffentliche Prozessionen in Orten, in denen sich eine evangelische Kirche befindet. Spätere Gesetzesverdringung machte aus der „Kirche“ ein „Konfessionarium“, in Reg, dem Sitz eines evangelischen Konfessionariums, war daher die „Duldung“ der Prozession doppelt ungeschicklich. Was macht die „Germania“ aus dieser klaren Lage der Dinge? In einer Volemik gegen die „Straßburger Zeitung“ sagt sie:

„Die „Straßburger Zeitung“ stellt dar, Herr Wolf sei „gegen ungeschickliche Liebergriffe der Merkantilen“ aufgetreten, indem er sich über die Eucharistische Prozession in Reg ausließ. Das ist eine Entstellung der Sachlage. „Geschicklich“ ist die Regierung zu empfinden, darüber zu befinden, ob die Prozession zu gestatten sei oder nicht. Und es ist recht begreiflich für das Volk, das Herrn Wolf von der „Recht“ rein waschen will, wenn es hier ein Gesetz für die Protestanten in Anspruch nimmt, während es ein

gleiches Gesetz, welches im Fall Jamed zugunsten der Katholiken bestand, mit allen Mitteln der Demagogie bekämpfen ließ. Die Moral ist die: Handhabt die Regierung ein Gesetz, das sie zu interpretieren hat, im Sinne der protestantischen Minorität, dann tut sie recht daran, postiert ihr einmal das Gegenteil, dann wird geschrien über „ungeschickliche Liebergriffe der Merkantilen“.

Ein Vergleich mit der obigen Darstellung der geschicklichen Lage zeigt, wie wahrheitsliebend die „Germania“ sein muß, um ihren Lesern einen „Kulturkampf“ in Elßaß-Lothringen vorzuschwindeln. Aber die Annahme des Zentrums kommt dann weiter in einer Verleugnung seiner in Straßburg bei der Gemeinderatswahl gegebenen Zugeständnisse zum Vorschein. Dort hatten sich alle Parteien, inbegriffen das Zentrum, zu einem Kompromiß geeinigt, um den Sozialdemokraten ihre Sitze zu entreißen, auf Grund dieses Kompromisses war auch Abg. Wolf in den Gemeinderat gewählt. Nun behauptet die „Germania“: „er sitzt, vom Zentrum gewählt, im Stadtrat!“ Und die „Germania“ erklärt im Namen des Zentrums, Herr Wolf würde von den Merkantilen nur dann nicht bekämpft werden, wenn er und seine Freunde einer verhältnismäßigen Besinnung, die sie in der Wahlzeit zur Schau trugen, die Dauer garantiert haben.“ Also aus dem Mitleiden, das das Zentrum im eigenen Interesse bei den Wahlen übte, wird jetzt die nachträgliche Folgerung gezogen, daß der Gewährte dauernd ein dem Zentrum genehmes Wohlverhalten, d. h. Stillschweigen zu allen Merkantilischen Anmaßungen geloben soll! Seltsame Anschauungen von dem Wesen eines Kompromisses! Aber freilich, der Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht“ gelten Gesetze wie politische Grundzüge nur insoweit, als sie den Zwecken des Zentrums dienlich gemacht werden können.

Ursache und Bedeutung der jungtürkischen Bewegung.

Ueber die Bedeutung der jetzigen mazedonischen oder, richtiger gesagt, der jungtürkischen Bewegung in Mazedonien äußerte sich ein Gewährsmann der „Neuen Freien Presse“ wie folgt:

„Die Vorfälle im dritten türkischen Korpsbereich sind sehr ernst zu nehmen. Militärrückstände wegen Nichtbezahlung der Löhne gehören in der Türkei allerdings nicht zur Seltenheit. Man darf sich zwar den Hoffnungen der Truppen und auch selbst der Offiziere wegen der mangelnden Bezahlung nicht allzu hoch vorstellen, denn die türkische Militärverwaltung sieht trotz ihrer Geldnot streng darauf, daß die Mannschaft immer vollkommen genügende Nahrung erhält, und damit sind eigentlich die Hauptbedürfnisse der Mannschaft, die ja an Kleidung und Unterkunft sehr bescheidene Ansprüche stellt, vollkommen erfüllt. Auch der Offizier leidet unter der mangelnden Bezahlung nicht so, wie dies der Fall sein würde, wenn der Offizier eines europäischen Staates keinen Sold erhält. Auch der türkische Offizier bekommt den Lohn, das ist reichliche Portionen für seine Nahrung in natura. Meist sind diese Portionen so reichlich bemessen, daß er noch einen Anteil davon verkaufen kann und dadurch sogar etwas bares Geld erhält.“

„Du solltest doch nichts davon erfahren, ehe alles perfekt war — denn glücklicher kann niemand darüber sein, als Du, das mußte ich und wollte Dich überraschen.“

Der alte Schrenn war auch längst aufgefunden und hatte sich eingehend alle die Bilder im Salon ansehen, die er seit dreißig Jahren kannte: einen in aller Farbenorgie wie vom Sturm verwehten Turner, den er so sehr liebte, ein paar alte kleine Niederländer und einen Preller, dessen hochgehende Seite fast eine ganze Schmalwand bedeckte.

Er hatt beim Turner angefangen, und als er wieder beim Turner anlangte, blieb er noch eine Weile davor stehen, dann wandte er sich kurz seiner Frau zu, nahm sie am Arm und sagte: „Es ist Zeit, komm' Mall.“

Ohne Widerspruch verabschiedete die Doktorin sich sofort. Als sie ihrem Sohn Abien sagte, nahm sie ihn beim Kopf und beugte ihn gegen ihre Wange: „Das gibt wieder Sturm, Junge, das gibt wieder Sturm! Du solltest doch so'ne Sachen aber auch wirklich nicht machen, das dankt Dir doch niemand — die Gefährter alle — und Papa wieder — ach Junge, Junge, sprich bloß morgen bei Tisch nichts von alledem, es gibt sonst Post und Streit, und ich kann's nicht mithören, wenn's über Dich hergeht.“

„Daß nur, Mutterchen, schlafe ruhig — heute war es Abisch, ich mußte Ihnen etwas zu machen geben für dies und jenes. Morgen keinen Ton davon, ich verspreche es Dir. Adien, Mutterchen, und nochmals tausend Dank für Deine lieben Spargroschen — sie kommen so gelegen.“

Herrbert brach dann auch bald mit Dina auf. Dr. Wulffen schloß sich ihnen an und ging bis vor ihre Tür mit. Dina hatte seinen Arm genommen, weil es glatt auf dem Wall war. Sie gingen sehr oft so aus Gesellschaften heim, Herrbert gewöhnlich einige Schritte voraus, Schweigsam mit seinen Gedanken und Plänen beschäftigt. Wulffen ließ sich dann gern von Dina über das neueste Buch, das sie eben gelesen, etwas berichten. Ihm fehlte zum Selbstlesen die Zeit und so blieb er angenehm ausge-

Die gewöhnlichen Revolten wegen Nichtentlohnung spielen sich meist so ab, daß die meuternden Truppen das Telegraphenamt in ihre Gewalt nehmen und sich direkt mit der Kriegsverwaltung in Konstantinopel telegraphisch in Verbindung setzen. Ihre Forderungen werden dann meist erfüllt, und Friede und Disziplin sind wieder hergestellt.

Weit schwerer sind die jetzigen Vorfälle in Mazedonien, was übrigens auch schon daraus hervorgeht, daß man nicht den Mut hat, mit Gewalt vorzugehen. Es ist dies eine regelmäßige türkische Taktik; man lobiert, sucht Friedensverhandlungen, wobei reich gefüllte Börsen der Friedensunterhändler eine große Rolle spielen. Ob der Verlauf diesmal in Mazedonien ein ähnlicher sein wird und ob diese alten Mittel und Mittelchen sich bewähren werden, ist mehr als zweifelhaft und läßt sich zumindest nicht voraussagen. Soviel scheint allerdings festzustellen, daß die Bewegung etwas vorzeitig ausgedehnt ist und der zentralen Führung entbehrt. Und dies scheint mir eines der beachtenswertesten und wichtigsten Symptome für die Beurteilung der Bedeutung der Bewegung in Mazedonien sowie für die Beurteilung der Frage, ob sie nach anderen Billets übergreifen kann. Es fehlen heute noch die führenden Geister, um die sich die Anhänger scharen könnten. Es fehlt ein Midhat Pascha, und solange ich diese führenden Geister nicht sehe, solange ich nicht Beweise des aktiven Mutes, des Heroismus unter den führenden Männern erblicke, glaube ich nicht, daß der Augenblick gekommen ist, in welchem ein aktives Eingreifen des Jungtürkentums im ganzen Reiche zu erwarten ist. Ich kann mich allerdings irren, denn bei einem solchen, wenn auch latenten Zustande der Geister bedarf es nur eines Zwischenfalls, um einen allgemeinen Ausbruch zu entfesseln. Ob die jetzige jungtürkische Bewegung dazu führen wird, vermag ich heute nicht zu ermesen und offen gestanden, ich glaube zunächst nicht daran; sie hat nur wie mit einem Blick die ganze Situation erfaßt und die Aufmerksamkeit Europas wieder einmal auf die jungtürkische Bewegung gelenkt. Von der Tagesordnung wird sie wohl kaum verschwinden.“

* London, 23. Juli. (Von unserm Londoner Korrespondenten.) Die Meldungen der hiesigen Blätter über die Militärrevolution in der Türkei lauten auch weiterhin beunruhigt. Die Times erhielt ein Telegramm aus Sofia, in dem es heißt, daß das ganze Gebiet von Dzhirba und Struga für die jungtürkische Sache gewonnen sei. Biaca-Bey habe sein Hauptquartier in Staroba aufgeschlagen, wo das Militärdepot von den Meuterern in Beschlag genommen ist. Die Rebellion hat sich nach Dibra ausgedehnt, wo unter die Aufständigen Waffen und Munition verteilt wurden.

* Wien, 23. Juli. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ trat der rumänische Ministerpräsident Sturza der ungünstigen Beurteilung der allgemeinen politischen Lage entgegen und erklärte, daß die internationale Atmosphäre gleichsam von elektrischer Spannung erfüllt sei, könne an entsetzlichen Stellen keine Zustimmung finden. Das in der Presse mancher Länder hervorgerufene Unbehagen sei die Wirkung der Responsität, an der die öffent-

regt auf dem Laufenden. Die Wege waren nur leider immer so kurz, daß sie meistens mitten in einem daraus entstehenden Gespräch abbrechen mußten, oder Wulffen sich verführen ließ, noch zu einem Schlummerpunsch einzufahren, der sich auf seine Witten gewöhnlich in eine Tasse Kaffee umwandelte.

Wulffen fand dann immer, daß es doch kein ganz verlorener Abend gewesen war — und auch der heutige Weihnachtabend schloß so ab.

In der zweiten Woche des neuen Jahres war es, um die zwölfte Stunde, als dem Kommerzienrat Lanter in seinem Bureau der Besuch seines Schwiegerohnes gemeldet wurde.

Er war schon schlechter Laune von Hause fortgegangen. Das ganze Dienstpersonal war aufständisch, sie wollten unter der Kommerzienrätin nicht länger aushalten. Lucy pflegte sich Wochenlang um gar nichts zu kümmern, aber eines Tages um die Vollmondzeit kehrte sie wie besessen durch Stuben, Küche und Keller, immer um die Hande und fand alles „verwüstet“ und in „ruhmlosem Zustande“. Als es tagsvorher wieder „losgegangen“ war, hatten die Dienstdoten am Abend einstimmig vermitteln wollen, aber der Versuch war mißglückt und hatte nur zu neuen Unbrüchen Luhs geführt; diesmal hatte es sich auch über ihn selbst ergossen. So war er zum ersten Male in seiner „Sonnenecke“ fortgelaufen, ohne der Gattin Abien zu sagen, und zum ersten Male konnte er sich an keinem Arbeitstisch nicht zurückfinden.

Er hatte geraucht und Rotwein getrunken, hatte eine Stunde lang am Fenster gestanden, ohne hinauszu sehen, hatte Klafitte geschit und seine Finger sorgfältig wieder gesäubert, und war gerade so weit gediehen, stehend Einsicht in die Papiere zu nehmen, die sein Prokurist ihm vor einer Stunde übergeben hatte.

Da trat Herrbert Schrenn bei ihm ein, unruhige Heiterkeit im Gesicht, mit umständlich lauter Begrüßung.

„So, was in aller Welt verschafft mir um diese Stunde . . .“ „Ausgeschallene Termine! Ich störe Dich doch nicht geradezu, Onkel Lanter?“

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebele Röß.

Rechtlich verboten.

27)

(Fortsetzung.)

„Und wo sollen denn diese Sonerete stattfinden — wenn das zu fragen erlaubt ist?“ sagte der Kommerzienrat in ruhigem, aber doch ironischem Ton.

„Darüber sind wir uns eben auch noch nicht schlüssig, lieber Onkel. In Betracht käme das Museum, der Königshof und nicht zuletzt unser Klub.“

„So, so — ob aber wirklich hier das Bedürfnis für solche . . .“

„Aber sicher, Herr Kommerzienrat!“ rief Wibel. Schrenn ist der Mann, all diese Dinge zum Bedürfnis zu stampeln, selbst wenn vorher kein Mensch an ähnliches gedacht hat! Proßt Doktor — da eröffnen Sie uns wieder Perspektiven! Ihr Schneid, Ihre Energie und Lastrast — ein pyramidalen Keel sind Sie — Proßt!“

Lucy und Erlöff sahen sich an und lachten malitios-laut und bemerkbar.

Dina stand auf, schob ihre Hand durch Herberts Arm und sagte mit Nachdruck: „Da muß ich Dich wirklich öffentlich beladen — nach Müßel hat man hier verschmähen müssen. Doch Du aber mit der alten Duppel hinter meinem Rücken Durchstecherlein treibst, kann ich Dir doch nicht vergeben — sie ist mir zu gefährlich und verführt mich bei jeder Gelegenheit, wie „abgöttlich“ sie Dich liebt.“

Herrbert legte seine Hand leise an Dinas Wange; er war ihr dankbar, daß sie in dieser Minute zu ihm hielt, wo man auf gewisser Seite nur noch den Ausbruch der Wüste abwarten mochte, um in alter Manier über ihn herzufallen.

liche Meinung gegenwärtig leide. Die Staatsmänner, die von solchen Erregungen unberührt bleiben müßten, legten den Vorgesängen der letzten Zeit keineswegs einen Charakter bei, der das Gefühl der Unruhe wegen der Entwidlung der nächsten Zukunft wecken könnte. In Bezug auf die Reformen in Rußland erklärte Ministerpräsident Sturdscha, daß die Fortsetzung der Verhandlungen beitragen lassen, daß das wirkliche Ziel aller großen Verhandlungen erreicht werden könne und daß die Vorschläge, die der russisch-englischen Verständigung entsprangen, sich sicherlich in dem von Oesterreich-Ungarn angelegten Geleise weiterbewegen würden. In der Stellung Rumäniens zu den Balkanangelegenheiten und der gesamten europäischen Politik habe sich nicht der geringste Wechsel vollzogen. Der unerschütterliche Hauptgrundzug der Politik des Königreiches sei, im europäischen Südboten ein ruhiges, vermittelndes Element und ein Faktor für die beständig fortschreitende Zivilisation zu bleiben. Für das bulgarische Kabinett habe sich hinsichtlich der Richtung seiner auswärtigen Politik keinerlei Anlaß zur Aenderung ergeben. Das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn habe das durchaus unveränderte Gepräge enger Freundschaft behalten, das es seit vielen Jahren trage. Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung betonte Sturdscha, die politischen Kreise sollten sich nicht in ihrer der Reformaktion nur im Geiste der Märzstörer Vereinigungen der Mächte die Sicherung des Friedens sei. In Bezug auf Rumänien sei festzuhalten, daß es auf dem bisherigen Boden weiterzuschreiten entschlossen sei, und daß sich seine Politik mit der Oesterreich-Ungarns in voller Harmonie befinde.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. Juli 1908.

Zur Elektrizitätssteuer.

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat bekanntlich in der Kammer eine Interpellation eingebracht betreffend die Elektrizitätssteuer. Auf Grund ihrer Informationen glaubt die „Oberrhein. Korresp.“ kaum, daß der Finanzminister in der Lage sein wird, diese zu beantworten. Bei der Sanierung einer Materie, wie sie eine gesunde Reichsfinanzreform darstellt, ist es wohl erklärlich, daß es die verbündeten Regierungen für nötig erachten, besonders die vorbereitenden Schritte für das große Werk unter den Schutz einer vertraulichen Behandlung zu stellen.

Nach den unter Wahrung dieser Maßnahme angängigen Mitteilungen entbehrt die Meldung eines unter der Führung Boverns beachtlichen Zusammengehens süddeutscher Bundesstaaten gegen die Elektrizitätssteuer jeder Grundlage. Außer Frage dürfte jedenfalls stehen, daß die Einführung einer Elektrizitätssteuer tatsächlich beabsichtigt ist. Man ist in den zuständigen Kreisen der Auffassung, daß diese Steuer, welche eine in der Entwicklung begriffene große Industrie betrifft, bei weitem weniger als Last empfunden werden dürfte, als die Besteuerung einer Industrie, die sich bereits in voller Blüte befindet.

Die Regierungen stehen, wie bereits aus mehr oder weniger offiziellen Dreshäußerungen hervorgegangen ist, auf dem Standpunkt, daß Optimismus gegenüber unserer „Reichsfinanznot“ die schwersten Folgen haben muß, und daß die Frage der Sanierung dieses Zustandes durch eine gesunde Reichsfinanzreform keine politische, sondern eine nationale Frage ist, zu deren Lösung nicht allein die rechten Männer am rechten Platze, sondern auch ein opferwilliges Verständnis der Situation seitens der Nation unbedingt erforderlich sind.

Eine Verbesserung der Rheinschifffahrt.

Ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung der Rheinschifffahrt oberhalb Straßburgs lag in dem Umstande, daß unter der Eisenbahnbrücke bei Kehl vor einigen Jahren zu Aufbesserungs- und Unterhaltungszwecken eine Kauffähne angebracht worden war, welche die für die Schifffahrt verfügbare Durchfahrtsbreite erheblich verringert hatte. Die für die Verbindung mit Basel besonders wichtigen höheren Wasserstände konnten zum Teil nicht ausgenutzt werden, weil die Schiffe — eben jener Kauffähne wegen — die Brücke nicht durchfahren konnten; sie waren gezwungen, auf fallendes Wasser zu warten. Auf Anregung der Reichseisenbahnverwaltung soll nunmehr jene Schiene wieder beseitigt, die Durchfahrtsbreite entsprechend vergrößert, die Schifffahrtsperiode verlängert und hierdurch der Verkehrsverbindung freiere Bahn geschaffen werden.

Ein Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe

Im Anfang des Jahres gegründet worden und besitzt heute über 2000 Einzelmitglieder. Um nun den Zusammenschluß der

selbständigen, diesem Hauptverband jedoch noch fernstehenden Maler, Tücher, Lackierer, Weißbinder und Vergolder Deutschlands zur gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen vollziehen zu können, findet in der Zeit vom 12. bis 22. September 1908 in Karlsruhe eine Reihe von Tagungen statt. So wird am Sonntag, 13. September, ein allgemeiner deutscher Malertag dort abgehalten werden. Die Tagesordnung hiesig lautet: 1. Die Arbeitgeberverbände und deren Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben. 2. Das Reichstarifamt. 3. Materialienprüfungskommissionen und staatliche Untersuchungsanstalten. 4. Die wirtschaftliche Bedeutung des Genossenschaftswesens. Als Referenten sind in Aussicht gestellt und haben bereits zugesagt: Gewerbegerichtsrat Brenner-München, Professor A. Götter von der Kgl. Techn. Hochschule in München, ferner der Malermeister Emil Kruse, Berlin, Karl Friedrich Hansen, Hamburg, und Karl Lacroix, Karlsruhe. An dieser Tagung können alle selbständigen Maler, Tücher, Lackierer, Weißbinder und Vergolder von ganz Deutschland teilnehmen, gleichgültig, ob dieselben Mitglieder des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe sind oder nicht. Am darauffolgenden Tage wird die zweite Versammlung des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe stattfinden. Am gleichen Tage wird die dritte öffentliche Sitzung der Kommission zur Befähigung von Malern in der Herstellung, im Handel und in der Verarbeitung von Malmaterialien abgehalten werden. Am Dienstag, 15. September, findet die achte Tagung des Süddeutschen Maler- und Tüchermeisterverbandes statt. Mit diesen Veranstaltungen ist zugleich eine Jahresstellung verbunden, welche am 12. September eröffnet und am 22. September geschlossen wird. Dieselbe soll hauptsächlich die Leistungsfähigkeit dieses Berufes zeigen und es soll dadurch erreicht werden, daß das Publikum, welches diese Ausstellung besuchen wird, diesem Gewerbe wiederum mehr Vertrauen entgegenbringen soll wie bisher.

Deutsches Reich.

— (Das 25 Pfennigstück.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Preisauschreiben für deutsche Künstler zur Gewinnung eines geeigneten Entwurfs für die äußere Ausstattung des durch die Münznovelle vom 12. Mai 1908 geschaffenen 25 Pfennigstücks. Ausgelegt sind drei Preise, 2000, 1500 und 1000 Mark.

— (Zu Bismarcks Gedächtnis.) Am 30. Juli werden es 10 Jahre, daß Bismarck durch den Tod dem deutschen Volk entrissen wurde. Wie schon in anderen Städten soll auch in Köln dieses Tages besonders gedacht werden. Der Nationalliberale Verein und der Verein der nationalliberalen Jugend werden gemeinsam am Abend des 30. Juli eine große allgemeine patriotische Gedächtnisfeier veranstalten, die am Bismardium am Rheinufer stattfinden wird.

Badische Politik.

Baden und die Elektrizitätssteuer.

* Karlsruhe, 22. Juli. Wie das „Heidelb. Tagebl.“ zuverlässig erfährt, ist seitens der veränderten Regierungen bezüglich aller vorbereitenden Schritte für eine Reichsfinanzreform stillschweigend vereinbart worden. Von einem gemeinsamen Vorgehen der süddeutschen Staaten gegen die Elektrizitätssteuer kann keine Rede sein. Unter diesen Umständen erscheint es sehr zweifelhaft, ob der Finanzminister die von der sozialdemokratischen Fraktion der Zweiten Kammer eingebrachte Interpellation betr. die Elektrizitätssteuer beantworten wird.

Die Wahlen zum Wasserwirtschaftsrat.

o.e. Karlsruhe, 22. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Ministeriums des Innern betr. die Wahlen zum Wasserwirtschaftsrat. Dieselbe enthält folgende Bestimmungen:

Wahlkreiseinteilung und Wahlberechtigte.

Zur Wahl der von den Handelskammern zu wählenden Mitglieder des Wasserwirtschaftsrats werden vier, zur Wahl der von den Handwerkskammern zu wählenden Mitglieder zwei Wahlbezirke gebildet, und zwar umfaßt je ein Wahlbezirk:

1. die Handelskammern Mannheim und Heidelberg,
2. die Handelskammern Karlsruhe und Forstheim,
3. die Handwerkskammern Lahr und Freiburg,
4. die Handelskammern Schopfheim, Billingen und Konstanz,
5. die Handwerkskammern Mannheim und Karlsruhe,
6. die Handwerkskammern Freiburg und Konstanz.

Zur Wahl der von den Kreisaußenstellen zu wählenden Mitglieder werden zwei Wahlbezirke gebildet. Der eine umfaßt die Kreisaußenstellen Rosbach, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden und Offenburg, der andere die Kreisaußenstellen Freiburg, Lorrach, Waldbrunn, Billingen und Konstanz.

Zur Wahl der von Fischereivereinen zu wählenden Mitglieder sind berufen: der badische Fischereiverein und der Badisch-Unterländer Fischereiberein.

Berechtigt zur Wahl sind die Städte der Städteordnung, deren Oberbürgermeister und für die zum Verband mittleren Städte gehörigen Städte deren Bürgermeister, im übrigen sämtliche Mitglieder der zur Wahl berufenen Körperschaften, sowie die Mitglieder der Vorstände der genannten Fischereivereine.

Die Wahl.

In jedem Wahlbezirk wird von den wahlberechtigten Mitgliedern der Handelskammern, Handwerkskammern und Kreisaußenstellen ein Mitglied und ein Ersatzmann gewählt. Das Ministerium ordnet die Wahl an und ernennt einen Kommissar zur Leitung der Wahlhandlung. Die Wahl erfolgt durch Einreichung von Stimmzetteln der Wahlberechtigten an den Wahlkommissar. Als gewählt gelten diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei der Wahl der Ersatzmänner werden die Stimmen, welche der Gewählte als Mitglied und als Ersatzmann erhalten hat, zusammengezählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das vom Wahlkommissar zu ziehende Los. Die Amtsdauer der ständlichen Mitglieder des Wasserwirtschaftsrats und der Ersatzmänner ist vier Jahre. Ist ein Mitglied abgelaufen, so tritt der Ersatzmann an seine Stelle; das gleiche gilt für den Rest der Amtsdauer, wenn ein Mitglied während dieser anscheidet.

Zur Annahme der Beamtenvorlagen durch den Landtag bringt die „Südd. Reichskorresp.“ einen längeren von Karlsruhe datierten Artikel. Es wird uns darin versichert, daß die Haltung der Regierung von dem Geiste der Humanität und einem weitgehenden Wohlwollen für ihre Beamten geleitet sei:

„Es erscheint doch sehr beachtenswert, daß bei den Verhandlungen der Ersten Kammer auch der Wohlstand angeklungen hat, und hier Stimmen laut geworden sind, die meinen, man sei in der Abgrenzung zwischen den Interessen der Beamten und der Steuerzahler vielleicht nun doch etwas zu weit gegangen zugunsten der ersteren und daß die ursprüngliche Regierungsvorlage hier das richtige getroffen habe und deshalb vorzuziehen gewesen sei. Die Beamtenchaft mag hieraus jedenfalls entnehmen, daß für sie jetzt alles erreicht worden ist, was vor dem Lande noch vertreten werden kann.“

Man sieht Herrn Honjells Geist aus diesen Worten. Dann werden lang und breit die rechtlichen und finanziellen Vorteile aufgeführt, die das Gesetzgebungswerk den Beamten gebracht hat, und zum Schluß kommt folgender Appell an die Beamten und Steuerzahler:

„Wir wollen hoffen, daß durch die neuen Gesetze Verabridung und Zufriedenheit bei unserer Beamtenchaft wieder in vollem Maße einkehren und daß dadurch der stets bewährte gewissenhafte Fleiß und die unerbitterliche Berufsreue unserer Beamten eine neue Belebung erfahren wird. Dagegen muß man sagen, daß, wenn sich solche Stimmen noch immer vorhandener Unzufriedenheit in den nächsten Jahren wehren sollten, daß der Sache der Beamten nur Schaden könnte. Die fortgesetzten Klagen aus Beamtenkreisen in der Presse und die zahllosen Petitionen, mit denen die Kammer seit einiger Zeit Landtag für Landtag überflutet worden sind, bedeuten keinen gesunden Zustand; sie sind der Disziplin und auf die Dauer auch dem Ansehen des Beamtenstandes abträglich. Wenn sie jetzt, nachdem mit großen Opfern für das Land eine wesentliche Besserstellung der Beamten erwirkt worden ist, wie wir übrigens nicht annehmen, noch nicht verstummen sollten, dann könnte bald die Zeit kommen, wo man in anderen Bevölkerungskreisen der ewigen Klagen der Beamten reichlich mube wird.“

Hoffen wir schließlich, daß das ganze Land die erwachte Besserstellung unserer Beamten und die damit verbundene Hebung dieses Standes begreifen wird. Sind es doch sehr gewichtige Interessen, deren gewissenhafte Wahrung es in die Hände der Staatsbeamten gelegt hat, so daß von ihrer vollen Leistungsfähigkeit ein großer Teil der Volkswohlfahrt abhängt. An den Steuerzahlern wird freilich der bittere Kelch einer Steuererhöhung aus Anlaß der Beamtenvorlagen bei der jetzigen Gestaltung der Finanzlage nicht vorbeigehen können. Aber auch sie werden sich schließlich damit abzufinden wissen in dem Gedanken, daß nur genügend bezahlte Beamte auf die Dauer Gutes leisten können, und daß somit eine gut bezahlte Beamtenchaft doch noch die preiswerteste ist. Auch werden die wirtschaftlichen Erwerbsstände insbesondere die bestehende Solidität der Interessen der einzelnen Volksklassen nicht aus dem Auge lassen; eine gut bezahlte Beamtenchaft ist auch leistungsfähiger und das Volk wird von ihr wieder in reichlichem Maße in die Kanäle des wirtschaftlichen Lebens zurückfließen.“

Derbert sagte auch als Schwiegerohn „Onkel Lauter“, wie ebendies; er fand es unnatürlich, zu zwei lebenden Wesen zugleich „Papa“ zu lazen.

„Bitte, bitte, nur — Du weißt, Geschäftsstunden sind immerhin Geschäftsstunden; wir haben ja außerdem Zeit genug für unsere privaten Unterhaltungen. Trist ein, bitte.“

„Dante, Onkel. Was mich herführt, ist zwar unsere Privatangelegenheit, aber sie greift doch so weit ins Geschäftliche über, daß ich es vorziehe, Dich in Deinem Bureau aufzusuchen — zu Hause hat man ja doch keine halbe Stunde unter vier Augen.“

„Da bin ich natürlich ganz zu Deiner Verfügung. Also?“

„Lieber Onkel, so peinlich es mir ist, aber es ist doch wohl endlich an der Zeit, daß wir — Du nimmst mir nicht übel, daß ich ganz ohne Umschweife direkt aufs Ziel losstrenge — wozu sich erst auf Umwegen heranschauen; es ist auch nicht meine Art.“

„Es ist also endlich an der Zeit, daß wir...“

„Doch ich Dich, auch in Dinns Namen, bitte, Dich mit uns etwas mehr auseinanderzusetzen — ich spreche von Dinns Mutterteil.“

„Ach so!“ mochte der Kommerzienrat, ein flüchtig bodhaftes Lächeln zitterte um die Mundwinkel.

„Ja, heißt Du — meine geschäftlichen Angelegenheiten haben sich in letztem Tempo sehr kompliziert, so daß...“

„Du finanziell Insoffol gewachsen bist — das merken wir ja alle mit besonderer Genugtuung! Dein Haus hängt ja an, sich sehr nach oben zu entwickeln, wie wir es sonst eigentlich an unsern Annahmen nicht gewohnt waren — es freut uns alle, daß es Dir so schnell glückt!“

(Besehung folgt.)

Altjenseher Studentenleben.

Schon rüstet sich Jena, das bevorstehende Jubeljahr seiner Universtität feierlich zu begehen; zur rechten Zeit erscheint da unter dem Titel „Das alte Jena und seine Uni-

versität“ bei Eugen Diederichs ein Buch von Ernst Borowitsky, das in anschaulichen lebendigen Schilderungen ein farbiges Bild gibt von dem alten Jena und dem Studentenleben vergangener Zeiten. Es war nicht mehr der Scholar des fünfzehnten Jahrhunderts, der in der neuen Universtitätsstadt seinen Einzug hielt, nicht mehr der blasse strenge Jüngling mit dem langen Kocke von dunkelrotem Tuch und der Kapuze, der in kalten dunstigen Wintermorgen, um fünf, wenn die Nacht noch über dem Lande lag, zum Unterricht eilte und dabei mit einer Schar von Genossen gemeinsam in strenger Nacht wohnte. Das sechzehnte Jahrhundert hatte mit dem gewissenhaftlichen Jankwitz des Studentenlebens gebrochen, die neue Zeit löste die Persönlichkeit von der Gruppe, aus der löstlichen Enge der Vergangenheit strebt der Studierende zur freien Bürgerlichkeit. Und mit der Umwandlung kommt über den Rufensohn das Herrensgefühl. Schon äußerlich prägt es sich aus. Mit einem Auf ist der dunkle Herilale Talar abgestreift und ein Ueberhang an lustigen Farben bricht sich Vorn. Auffallend und reich kleidet sich der Bursh, led und frei ist der Schnitt seiner Kleidung, und bald kommt es so weit, daß der Rektor durch besondere Kleiderordnung gegen die allzu äppigen Bluderhosen einschreiten muß. Aber die wechselnde Mode entwindet sich rasch der Fessel detaillierender Verordnungen. Die spanische Tracht findet in Deutschland Eingang, mit Freude ergreift der Student das Absonderliche, weder Strenge, noch Spott, noch Mandate können ihn von der „Schändlichen, überflüssigen, übermäßigen, unsinnigen und unflätigen“ Tracht abbringen. Um's Jahr 1600 sehen wir den Jenseher Bruder Studio mit einem hohen butartigen Gesteck aus Schwarzen Sammet auf dem Kopfe, über dessen schmalen Rand led die rote Feder hinausragt. Um den Hals das purpurrote Tropfenmäntchen, und in gestrickter Trifots steden die Beine. Der Degen, trotz aller Unterdrückung Sieger, ist längst zum regulären Teil der Studententracht geworden, und locker in der Scheide trägt ihn der Rufensohn an der Seite. Die verlockende Freiheit des studentischen Lebens vermehrt den An-

drang der Jugend und bereits 1570 zählt Jena über 1000 Studierende. Der Uebergang von der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft hat das Leben verteuert; mußte der Scholar des Mittelalters mit 20 Gulden ein Jahr zu leisten, so kommt der Jenseher Student des 16. Jahrhunderts mit 100 Gulden im Jahre nur schwer aus, das Schuldenmachen wird zur Tagesordnung und mit ihm spricht auch jenes Wucherium empor, das auch in Jena rasch zur Blüte kommen sollte. Nicht allseitig drängen die jungen Herren zu den Quellen des Wissens. Zwar fehlt es nicht an heilsamen Verordnungen, die Studiengang und Lebensführung regeln sollen; der Student wird angehalten, den Gottesdienst regelmäßig zu besuchen, das Fluchen zu meiden und ein jeder unterhand einem inspektor worum et studiorum. 1569 bestimmten die Statuten, daß Pauli ermahnt, höher die Eltern benachrichtigt werden, und Ueberflüssigen drohte die Entfernung von der Universtität. Aber die Verordnungen standen auf dem Papier und Uebertretungen waren die Regel. Bald war Jena kein friedliches Paradies mehr, wo stille Prosopien von mildherzigen Matronen gespeist wurden. Die Bürger nahmen gute Reich- und Koltreie, die Wohnungen waren rar und wo früher Stille und Friede geherrschte, daute jetzt Lärm und Gejaug. Markt und Gasse hallten wieder von dem jechen Beschäftigungsdrang einer genutzreichen und übermütigen Jugend. Die milde Wissenschaft läßt den Studenten Kraft genug, um den Total des Lebens mit wildem Jubel zu leeren. Das Nachjagereit, die gradatione nocturna, das Reulereinoerven und tausend andere Anstöße jugendlicher Unabgängigkeit werden zur Regel. Frühe frühliche Kaufkraft läßt die Mühenstunde mit den jungen Bürgern bald zusammengeraten, alle Augenblicke kommt es zu Jank und Streit, geht mit den Behern gerät man zusammen, und einmal wird gar der Rektor verwundet, als er herbeieilt, einen Streit zu schlachten. Red drängen sich die Studenten ein in die Hochzeiten, die im Rathaus gefeiert werden, und im Weltkampf um die Gunst der Bürgerweiber kommt es mit den Stadtschöffen zu allerlei Jank und Kauferei. Beim Tanzen erregen die Jo-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juli 1908.

Der Jahresbericht der Mannheimer Volksschule

bietet auch dieses Jahr ein Bild seiner vielgestaltigen, weitverbreiteten Einrichtungen und Maßnahmen für das körperliche und geistige Wohl unserer Jugend in schulischer und sozialer Hinsicht und zeigt, wie zielbewusst Schulleitung, städtische Behörden und Lehrerkräftig wirkend und verständnisvoll ihre Kraft dem gemeinsamen Werk der Jugendbildung und Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes widmen. Das vergangene Jahr war für Mannheims Jubiläumsjahr. Auch die Schule stand unter dem Einfluß des Jubiläums und nahm an den feierlichen Veranstaltungen lebhaften Anteil. So bei der Enthüllung der Denkmäler des Kurfürsten Karl Ludwig und des Großherzogs Karl Friedrich, wo die gesamte Schullage Mannheims unserm erlauchtem Fürstpaar ihre Huldigung darbrachte.

Hohe, unangelegte Fest- und Feiertage, Stunden unaußersichtlicher Erinnerung brachte das glänzend verlaufene Kinderfest und wurde allen Beteiligten zu einem Genuß der reinsten Freude und des Hochgefühls. Dieses Fest bildet ein Schmuckstück in der Geschichte des Jubiläums und hat das Ansehen der Mannheimer Volksschule gemehrt und ihr rückhaltlose Anerkennung gebracht. Der Jahresbericht enthält eine Anzahl Bilder des in allen Teilen so glänzend verlaufenden Festes. Es war ein gaudioses Fest, das sich auf der Rennbahn unter der Leitung der Grotz, Herrschaften und einer vielköpfigen Menge entfaltete. Begleitet bejubelte man die Aufführungen unserer Schüler, deren Spiel und Taten Bewunderung und Bewunderung erzeugten und einen langen, wohlthätigen Eindruck hinterließen. Denn wir heute den obigen Spielbetrieb haben, so hat das Spieljahr gewiß ein gut Teil dazu beigetragen.

Der Bericht erinnert an den Besuch der Jubiläums- und Gartenbauausstellung durch die oberen Klassen und an die Prämierung der Stecklingspflanzen. Dazu war auch die Schullage der Umgebung beigegeben. Die mit Preisen bedachten Schülerinnen — mehr als 2000 — wurden nach freier Besichtigung der Ausstellung zu einer feierlichen Veranlassung im Hofgarten vereint und unentgeltlich von der Stadt bewirtet. Das gleiche geschah auch beim Spieljahr. Eine große Anzahl von Damen, die sich in liebevollster Weise bei den Veranlassungen zur Verfügung stellte, hat sich dabei ein großes Verdienst um den schönen Verlauf erworben. Diese Feiertage wurden überschattet durch die erschütternde Nachricht von dem Tode des allgeliebten Landesvaters. Die Trauer wurde dem lebendigen Herzen des leeren Hofgartens, der mit seiner milden Frühlingsluft wenige Wochen vorher Allen Herzen beglückte und rührte. Man hatte gehofft, das Jubiläumsjahr würde nicht nur vorübergehende Freude, sondern als Frucht eine dauernde Erinnerung, besonders für die Schule und die Jugend, in geistiger Einwirkung oder Stiftung bringen. Denn es ist nicht zu bezweifeln, daß es hier nie gefehlt an edlen Menschen- und Kinderfreunden, deren Herzen warm schlagen und empfinden für das Wohl und Wehe unserer Jugend. Es war auch im vergangenen Jahre möglich, daß eine große Anzahl bedürftiger Kinder in Halb- und Ganzkolonien Erholung und Erfrischung in Gottes freier Natur finden und in Wäldern den schwachen Körper kräftigen konnte. Freilich ist die Nachfrage und das Bedürfnis immer größer, als die vorhandenen Mittel. Wollten daher dem Verein für Familienkolonien immer mehr Männer und hilfreiche Freunde entstehen. Seine Fürsorge — seit 26 Jahren — genossen schon Tausende von Kindern, und die in dieser Zeit aufgewandte Summe von über 200 000 Mark ist ein ehrenvolles Zeugnis des Gemeinheits- und der Opferfreudigkeit.

Unsere Zeit erhebt sich im Kampfe ums Dasein nicht nur eine planvolle geistige Schulung, sondern auch aus behaupten, den jugendlichen Körper zu stärken, ihn widerstandsfähig zu machen, seine Kräfte heben und steigern zu suchen im fröhlichen Spiel unter freiem Himmel und dem Bewußtsein eine Kräftigung zu geben, daß seine Vererbung eine Steigerung und nicht Verflüchtigung seiner körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte im Gefolge hat. In diesem Punkte haben wir seit Jahren den obigen Anforderungen Spielbetriebe. Dem gleichen Zweck dienen auch die Schülerwanderungen, ein anerkanntes Verdienst des Elternbundes. Bedürftige Schüler hatten dabei unentgeltliche Fahrt und Verpflegung. Neben Erholung, Erfrischung und Kräftigung des Körpers ist den Schülern Gelegenheit geboten, Dank und Dank der Heimat kennen und lieben zu lernen und Sinn und Liebe für die Schönheit der Natur in den jugendlichen Herzen zu wecken und pflegen. Wir halten diese Wanderungen für eines der besten Mittel gegen Schwächung und Erkrankung des Nervensystems und als ein wirksames Gegenmittel gegen die zweifelhafte Genesung, die man sonst glaubt unserer Jugend nicht vorzuziehen zu dürfen.

Durch die Erstellung mehrerer Schulhäuser ist es möglich geworden, eine andere Einteilung und Einweisung der Schüler vorzunehmen. Die Distrikts- und Bezirkseinteilung kommt den Kindern zugute, denn es können nicht mehr alljährlich so große Verschiebungen vor und werden dann auch die Klagen über weite Schulwege vermindert. Freilich darf keine Verzögerung im Bau von Schulhäusern eintreten, sonst ist es bei dem raschen

wachsenden Studenten Material durch ihre Unart des „Abstoßens und Verbrennens“. Keine Geldstrafen fruchten und keine Statuten können die überquellende Lebensruhe dieser traktierten, wilden Jugend kämpfen. Der herbe Geist einer großen und trübseligen Zeit ergreift auch die Studenten; unsinnig hohel es Paragrafen und Statuten, die das „Kollieren und Verdrücken“ verbieten. Jede feierliche Handlung des Lebens wird zur Festmahlzeit, und wie die Registerpromotion durch ein Extragebiet gefeiert wurde, so hat man jetzt seine Aristoteles-Präzedenz, seine Absolutions-, Accus-, Hoch-, Pennal- und Volationschwänze. Mit weisheitsreichen Worten Heronimus wird vor allem die Aufnahme des jungen Studenten gefeiert. Gleich nach der Stistung der Akademie, schon 1648 wählten sich Striegel und Stiegel an die Spitze Johann Friedrichs mit der Bitte, die förmliche Deposition zu gestatten, damit es sich zeige, daß Jena eine rechte Hochschule sei. In die Statuten von 1558 wird sie aufgenommen und gilt als eine Art Aufnahmeprüfung, als „eine frey und ungeschickte ceremonia“. Ursprünglich sollte sie symbolisieren, wie der Hund, der Weann, ein einjährig Tier, aus seinen Schälterbeuten herauswachsen muß, um ordentlicher Wursche zu werden. Von einem Haufen Studenten und Magistri werden die Novizen im wilden Aufzug zum Defan der Aristokratie geschleppt. Größte lateinische Schimpfwörter drücken auf die Armen hernieder. Ihre Antil ist geschwärtzt, am Dute ragen krumme Hörner, lange Ohren schmücken das Haupt und in den Mund hat man ihnen große Schweinezähne gesteckt. Sie dürfen nur grunzen und ein abler Geruch geht aus von ihnen. Man legt sie auf eine harte Holzbank und nun beginnt eine abenteurliche Prozedur. Mit wunderlichem Handwerkszeug werden sie gepeinigt, die Hörner ihnen abgeschlagen, die Haare mit grobem Gerat mehr gerissen als gekämmt, die Ohren rein gelöst u. s. w. Mit Wasser werden sie begossen, widerliche Rituren werden ihnen eingelöst und bössartige Willen müssen sie schlucken. Inmitten des Jubels und des Lärmes aber pflegte ursprünglich der Defan den Weann in lateinischer Grammatik zu prüfen, aber bald verlor sich auch

inzwischen der Schülerzahl unmöglich, dauernd bessere Verhältnisse zu behaupten. Die Neukanten zeichnen sich durch ihre gefällige äußere Form, Anlage und innere Ausführung vortrefflich aus. Auch im verflochtenen Berichtsjahr wurden die Mannheimer Schulleistungen durch Vertreter zahlreicher Schulen und Städte des In- und Auslandes beachtet. In einer großen Anzahl von Städten ist das „Mannheimer Schulsystem“ bereits eingeführt oder wird dies nach behördlicher Genehmigung geschehen.

Der Jahresbericht bietet des Interessanten und Mannigfaltigen noch gar viel. Überall sehen wir die rastlose Tätigkeit aller Organe, die an ihr arbeiten, das volle Interesse, das allenfalls herrscht und alle besetzt, das Reize zu liefern für Schule und Jugend. Wir können nicht schließen, ohne eine Ehrenpflicht zu erfüllen und eines Mannes zu gedenken, dem es beizubringen war, in hervorragendem Maße mitzuwirken an dem Aufblühen unserer Volksschule. Das Grab hat sich geschlossen über dem nimmermüden Gemeindevorstand Dr. Otto Wed; aber dem hochverdienten Manne wird auch seitens der Schule und derer, die in ihr zu wirken berufen sind, ein treues und dankbares Gedenken bewahrt bleiben. Wenn im Geiste des Verstorbenen am Werk der Jugendbeziehung weitergearbeitet wird, dann wird's um die Schule gut stehen. Dafür bürgt auch die bisherige Tätigkeit des Leiters der Mannheimer Schule, Dr. Sidinger, leitet zielbewusst, klaren Willens und erfüllt von wahrer Liebe zur Jugend im Verein und unterstützt von einer tatkräftigen, treuen und arbeitstüchtigen Lehrerkräftig Mannheims Schule und Jugend auf vorwärtsstrebender Bahn.

* Verlegt wurde Betriebsassistent Hermann Kobach in Friedrichsfeld nach Mannheim-Rangierbahnhof.

* Die 28. Kavallerie-Division unternimmt in der Zeit vom 21. bis 24. d. Mts. im badischen Hinterland einen Refognoszierungsritt unter Führung des Prinzen Max.

* Ersinderliste für das Großherzogtum Baden. Patentanmeldungen: 3. 2476. Zweiteiliger Manschettenknopf mit einem von den Schenkeln eines U-förmigen Wägelchens umfaßten und in der Schließstellung durch die Manschettenränder festgehaltenen Steg. Fährner u. Ahms, Pforzheim. — Patenterteilungen: 200 847. Trommelmaschine mit wellenförmiger Trommel. Robert Wörner, Mannheim, Vuffening 54. 200 935. Notationspfeife für endloses Papier. Karl Rudolf Gutj, Pforzheim, Baden. — Gebrauchsmustereintragen: 343 966. Befestigungskammer für Kalender- und andere Blöcke. Dr. Moriz Schauenburg, Pforzheim, V. 343 881. Kaminputz. Rudolf Willgott, Sillingen b. Durlach. 343 909. Matrize mit Seiten- und Bodenfederung für Polstermodell. Leonhard Schildknecht, Friedrichshafen. 344 157. Gasföhrer. Gebr. Hoffmann, Pforzheim. 343 890. Brillengestell mit in Augengehäusen gelagerten Spangen. Köhler u. Wild, Pforzheim. 344 320. Bierunterlag mit Reflektionsdruck und Markiereinrichtung. Gustav Diegler, Freiburg i. B., Wilhelmstraße 18.

* Malerjahrsausstellung Karlsruhe 1908. Aus Anlaß des 3. allgemeinen deutschen Malertages, sowie der 2. Hauptversammlung des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe und der 8. Tagung des Süddeutschen Maler- und Tünchermeisterverbandes, welche in der Zeit vom 12.—22. September 1908 in Karlsruhe abgehalten werden, wird eine große Malerjahrsausstellung, die von ganz Deutschland besichtigt wird, veranstaltet. Wenn das große Publikum zu dieser Ausstellung eingeladen wird, so geschieht es deswegen, weil man sich leider daran gewöhnt hat, mit einer gewissen Geringschätzung auf den Malermeister herabzublicken und alles zurückweist, was nicht von Künstlern und Architekten stammt. Deshalb hat der Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe und der Ausstellungsausschuß in Karlsruhe es als seine Pflicht erachtet, alles daran zu setzen, um durch diese Jahrsausstellung das ganze Können und die Selbstständigkeit dieses Berufes zu zeigen. So dürfen unter Gruppe A 1 nur selbständige Originalentwürfe der Verbandmitglieder zur Ausstellung gelangen. Gruppe A 2 zeigt Kollektivausstellungen selbständiger Originalentwürfe von Verbandmitgliedern aus einzelnen Städten oder Bezirken. Gruppe A 3 bringt photographische Aufnahmen ausgeführter Arbeiten nach eigenen ausgeführten Entwürfen der Verbandmitglieder und Gruppe A 4 wird die verschiedenartigsten neueren Techniken für Behandlung von Wänden, Türen, Möbeln und gebleichte Holzger zur Anschauung bringen. Aber auch in bezug auf Ausstellung von Farben und Materialien wird diese Veranstaltung eine Keuerung insofern bringen, als nur solche Farben und Materialien zugelassen werden, welche 1. nach dem Schema des 1906 in München getagten Kongresses zur Befämpfung der Farb- und Materialenfälschungen zusammengestellt sind und 2. solche Farben und Materialien, welche von Materialenprüfkommmissionen begutachtet sind.

* Wie reist man am billigsten nach der Schweiz? Diese Frage ist jetzt, da man sich mit Rücksicht auf die beginnenden Schulferien allenthalben das Reiseprogramm zusammenstellt, sehr interessant geworden. Das Bureau des Verkehrsvereins, bei welchem Reiseleiter fast aller Plätze und Gegenden aufgelegt, gibt und die Antwort und aus dieser ersieht sich, wie vor-

zuzug man sein muß, ehe man wählt, denn die Differenzen der Fahrarten sind vielfach ganz bedeutende. Am meisten beliebt sind die Gegenden des Vierwaldstättersees, des Berner Oberlands und des Engadins. Wer nur den Vierwaldstättersee besucht und nicht zweimal die gleiche Strecke (s. B. über Basel) befahren will oder muß, löst am vorteilhaftesten das 45tägige Rundreisebest, welches von Mannheim bis Mannheim mit Fahrt über Basel—Luzern—Älalen—Zürich—Schaffhausen—Schwarzwald M. 43,80 in der 2. Kl., M. 28,00 in der 3. Kl. kostet. Zur Gegenüberstellung sei erwähnt, daß die einfache Fahrt nach Luzern via Basel in 2. Kl. M. 21,40, in 3. Kl. M. 14 kostet. Wenn nun zugleich das Berner Oberland befahren werden soll — also die selbe Tour, aber einschließlich Bern—Interlaken—Brügg —, so erhöht sich der obige Rundreisepreis in 2. Kl. um nur Mark 2,90, in 3. Kl. um nur M. 1,20. Dem hiernach sich ergebenden Preis von M. 46,70 bzw. M. 29,20 stehen als einfache Fahrarten bis Interlaken M. 25,40 bzw. M. 16,80 gegenüber. Diese Rundreisebesten können neben ihrer einmaligen Gültigkeit über Zürich—Schwarzwald auch beide Male über Basel benutzt werden. Die größte Differenz trifft man jedoch bei der Fahrt nach dem Engadin. Nach St. Moritz z. B. kostet bei Lösung einfacher Billets und Hin- und Rückfahrt über Schwarzwald—Konstanz, Rückfahrt Zürich—Basel die Fahrt in der 2. Kl. M. 77,95, in 3. Kl. M. 47,40, bei Lösung eines 45tägigen Rundreisepreises für obige Strecke dagegen nur M. 66,40 bzw. M. 40,30, also bedeutend weniger. Und nun die Annehmlichkeit — alle die erwähnten Oefte liegen fertig im hiesigen Bahnhof auf und es benötigt keiner Vorausbestellung. Gültigkeit haben die Fahrarten allerdings nur für die Badische Bahn, nicht auch über die Pfalz—Elsas, deren Büge wegen der vorzüglichen direkten Wagen den badischen vielfach vorgezogen werden. Auch für den Verkehr nach Italien, Sizilien, der Riviera usw. gibt es derartige Differenzen und man tut darum gut, vor Reiseantritt im Verkehrs-bureau (Rathausbogen 57) Erkundigungen einzuziehen. Selbstredend begründet es der Verein sehr, wenn diejenigen, welche hierüber mehr oder weniger hohe Reisekosten sparen, ihr Scherlein beisteuern zu den unzähligen, wichtigen Aufgaben des Verkehrsvereins durch Erwerbung der Mitgliedschaft.

* Dem 45. Jahresbericht der Höheren Mädchenschule entnehmen wir folgendes: Der Anfang des Schuljahres fand unter dem Zeichen der allgemeinen Trauer, in die das ganze badische Volk versetzt war durch das Ableben des Großherzogs Friedrich I. Die Anzahl schiedel dem entschlafenen großen Fürsten für immer noch ganz besonders dank; seine Guld gewährt der Schule von ihrer Gründung im Jahr 1863 bis zum Jahr 1898 in den Räumen des hiesigen Schlosses gastliche Unterkunft. Am 7. Oktober 1907 fand in der Turnhalle eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Der Direktor hielt die Gedächtnisrede. Professor Thorbecke trat ein wissenschaftliche Reise nach Südwest-Afrika an. Als Stellvertreter für ihn blieb Praktikant Dr. Häuber, der auf 3. Februar 1908 seiner Gesundheit wegen nach Weichling versetzt wurde. Für ihn wurde Dr. Anna Hamburger, die seit 4. November 1907 voluntierte, der Anstalt zugewiesen. Auf 12. September 1907 wurden der Anstalt drei Praktikanten zugewiesen, Alfred Sauer, Emil Burger und Heinrich Schönder. Praktikant Schönder trat auf 11. April l. J. aus dem badischen Schuldienst aus, um eine Stelle als Oberlehrer an dem Lehrerinnenseminar in Esch zu übernehmen. Praktikant Dr. Häge wurde Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule in Duisburg und trat auf 1. April dieses Jahres aus. Als Ersatz wurden die Praktikanten Dr. Kurt Jocki und Wilhelm Schmittknecht zugewiesen. Praktikant Schmittknecht wurde auf 28. April nach Landeshochschule versetzt. Für ihn trat die Lehramtspraktikante Dr. Vera Reuer ein. Praktikant Burger kam auf 28. April nach Eschbach. Sein Nachfolger wurde Praktikant Dr. Wilhelm Häuser. Unterlehrer Frey wurde auf 1. Mai an die hiesige Volksschule versetzt. Als Nachfolger wurde Praktikant Dr. Wilhelm Häuser. Unterlehrer wurde auf 18. Mai an die Höhere Mädchenschule in Karlsruhe versetzt. Seine Nachfolgerin wurde die Lehrerin Antonie Schöner. Stadtpfarrer Hähig, der seit 30 Jahren evangelischen Religionsunterricht erteilte, machte wegen lebenden Gesundheit zu Beginn des Schuljahres seinen Dienst an der Anstalt aufgeben. Man sah den treuen Mitarbeiter mit ungen Schiden. Sein Nachfolger wurde Stadtpfarrer Weisheimer. Dem verstorbenen Vorsitzenden des Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Otto Wed, dankte die Anstalt aufrichtiges Dank. Auf seine Veranlassung fand im Jahr 1898 der Lebensabend aus privater in städtische Verwaltung statt. Zweimal hat er der Schule ein neues Heim beschafft. Er fand der Errichtung der Realabteilung, ferner zur Seite, wie er auch im Stadtrat und Bürgerausschuß den Ausbau dieser Abteilung zur Oberrealschule vertrat. Sein letztes Werk auf dem Gebiet des weiblichen Bildungswesens in ungerer Anstalt ist die Gründung eines Lehrerinnenseminars. Neben die Gesundheit des Lehrers Negimus wollte im Schuljahr 1907/08 ein weiterer Unterricht. Seit dem Vergehen der Schule kamen nicht so viele, so schwere und so lang dauernde Erkrankungen in der Lehrerschaft vor, wie in diesem Jahr. Professor Weighardt hatte gleich zu Beginn der Ferien das Pöhlgesch, ein Bein zu brechen. Am 31. Oktober erkrankte der Direktor an schwerer Grippe, die ihn bis zum 2. März seinem Dienst entzog. Auch die Gesundheit der Schülerinnen ließ sehr viel

zugen und ist bereits 10 Jahre im Felde. Da endlich melten Feuer Signale der Gattin den Fall Trojas. Sie opfert alljähr den Göttern und verlobt dem Chor der Greise, die nicht mit in den Krieg gezogen sind, die Freudenbotschaft. Diese aber sind nicht nur die „Kadelpost“ gegenüber und danken erst einem Boten, der den Sieg meldet, Glauben. Bald folgt dem Boten auch der Herrscher mit seinem Heere und den Gefangenen. Er wird vom Chor mit herrlichen Worten begrüßt, während die Königin in langer Rede herzlich ihren Willkommen entbietet. Auf Purpurboden, die nur Göttern dienen, schreit an der Sieger in seinen Palast. Seine Kriegsgefongene Kassandra folgt ihm anfänglich nicht. Sie verweilt im Kreise des Chores und verkündet mit Sebergabe das Schicksal ihres „Herrn“, das sich im Atridegeschlecht fortpflanzt. Endlich betritt auch sie, in dem Bewußtsein in den Tod zu gehen, ruhig und gefaßt den Palast. Bald darauf ertönt der Todeschrei Agamemnon's und Klytämnestra erscheint mit dem blutigen Beile in der Hand und einen schwarzen Tropfen Blutes an der Stirn in der Tat. Sie findet offen den Kollas ihrer Nache und freut sich ihres Triumphes. In längerem Dialoge mit dem Chore wird ihr Gewissen hoch ge- weckt und sie bricht unter ihrer Schuld zusammen. Damit schließt das Stück. Eine weitere Szene, die auf die Handlung der „Choephoren“ überleitet, war bei der heutigen Aufführung mit Recht getrichen worden. Auf die Aufführung selbst kann man mit großer Befriedigung zurücksehen. Die Mitglieder des philologischen Vereins hatten sich mit großer Liebe in ihre Aufgabe ver- setzt und spielten mit Begeisterung und Hingebung. In der Rolle der „Kassandra“ entfaltete Fräulein Maria Baffermann großes schauspielerisches Talent. Sie brachte die grandiose Szene mit dem Chore zu ausgezeichnetem Wirkung. Auch Fräulein Anna Glahner hat mit ihrer vornehmen, großzügigen Darstellung der „Klytämnestra“ eine sehr aner- kennenswerte Leistung. Die Aufführung war untrübe von einer nicht besonders interessanten bitenden Musik, die vom a-

diese letzte Bedeutung eines ernsthaften Moments und machte einen frohenhaften Examen Platz. Unter der Tyrannie des Sphoristen hat der Pennal dann ein Jahr sechs Monate sechs Wochen, sechs Stunden und sechs Minuten furchbar zu leiden. Er ist der Sklave des Buchens, geht in abgeriffener Kleidung, verrichtet die niedrigsten Arbeiten, bußt das Schweben und wird ohne Erbarmen schikaniert und maltärtert. Bis endlich nach der langen Frist und Pöller der Erziehungsdhmanus kommt, bis er das traditionelle Ragout aus Buch, Salz, Brot, Kessel, Tinte, Wutter, Scherben, Rot, Aufschalen und zerstoßenen Jagelsteinen herunterwürgen darf. Dann aber geriet er den Degen an seine Seite, wird zum freien Buchen und kann Auschau halten nach einem Opfer, das nun ihm als Pennal das Leben ergetert und die Zeit verkürzt. . . .

Gedächtnisfeier für Albrecht Dieterich.

von Heidelberg, 22. Juli.

Der „philologische Verein“ in Heidelberg, der erst im vergangenen Jahre auf Anregung des jüngst so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Professors Albrecht Dieterich im hiesigen Stadttheater „Die Frösche“ des unübertrefflichen Meisters der attischen Komödie, Aristophanes, aufgeführt hat, veranstaltete heute an der gleichen Stelle, an der unter Dieterichs Führung das alt-griechische Lustspiel zu neuem Leben erweckt worden war, für den dahingeschiedenen Lehrer und Freund eine ernste, würdige Gedächtnisfeier. Die Einleitung bildete ein von einem Schüler Dieterichs, August Herzog, verfasster und von Otto Kramer in der Rolle des „Dionysos“ vorgelegener Prolog.

Hierauf folgte die Aufführung der Tragödie „Agamemnon“ von Aischylos. Die Handlung in „Agamemnon“ ist in kurzen Zügen folgende: Agamemnon ist auf Betreiben seiner Gattin Klytämnestra gegen des Priamos Stadt Troja zu Felde

zugen und ist bereits 10 Jahre im Felde. Da endlich melten Feuer Signale der Gattin den Fall Trojas. Sie opfert alljähr den Göttern und verlobt dem Chor der Greise, die nicht mit in den Krieg gezogen sind, die Freudenbotschaft. Diese aber sind nicht nur die „Kadelpost“ gegenüber und danken erst einem Boten, der den Sieg meldet, Glauben. Bald folgt dem Boten auch der Herrscher mit seinem Heere und den Gefangenen. Er wird vom Chor mit herrlichen Worten begrüßt, während die Königin in langer Rede herzlich ihren Willkommen entbietet. Auf Purpurboden, die nur Göttern dienen, schreit an der Sieger in seinen Palast. Seine Kriegsgefongene Kassandra folgt ihm anfänglich nicht. Sie verweilt im Kreise des Chores und verkündet mit Sebergabe das Schicksal ihres „Herrn“, das sich im Atridegeschlecht fortpflanzt. Endlich betritt auch sie, in dem Bewußtsein in den Tod zu gehen, ruhig und gefaßt den Palast. Bald darauf ertönt der Todeschrei Agamemnon's und Klytämnestra erscheint mit dem blutigen Beile in der Hand und einen schwarzen Tropfen Blutes an der Stirn in der Tat. Sie findet offen den Kollas ihrer Nache und freut sich ihres Triumphes. In längerem Dialoge mit dem Chore wird ihr Gewissen hoch ge- weckt und sie bricht unter ihrer Schuld zusammen. Damit schließt das Stück. Eine weitere Szene, die auf die Handlung der „Choephoren“ überleitet, war bei der heutigen Aufführung mit Recht getrichen worden. Auf die Aufführung selbst kann man mit großer Befriedigung zurücksehen. Die Mitglieder des philologischen Vereins hatten sich mit großer Liebe in ihre Aufgabe ver- setzt und spielten mit Begeisterung und Hingebung. In der Rolle der „Kassandra“ entfaltete Fräulein Maria Baffermann großes schauspielerisches Talent. Sie brachte die grandiose Szene mit dem Chore zu ausgezeichnetem Wirkung. Auch Fräulein Anna Glahner hat mit ihrer vornehmen, großzügigen Darstellung der „Klytämnestra“ eine sehr aner- kennenswerte Leistung. Die Aufführung war untrübe von einer nicht besonders interessanten bitenden Musik, die vom a-

Cetinje, 22. Juli. Der Fürst hat die beiden wegen des im November vorigen Jahres gegen ihn gerichteten Anschlages zum Tode Verurteilten begnadigt.

Gaffi, 22. Juli. Der Postkommandant „Mingrele“ ist mit 1000 Mann Truppen von Bagador hier eingetroffen, die nach Marokko marschieren sollen. Die Karavane hatten sich geweigert, diese Mahalla durch ihr Gebiet ziehen zu lassen.

11. denisches Zarafest.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Eine wunderbare italienische Nacht bildete den Abschluß des 11. Deutschen Turnertages. Während der geschäftsführenden Ausschuß sich mit dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft und dem Oberbürgermeister zu einem Abschiedsmahl im Kapellsaal der Festhalle zusammenfand, durchwogte eine ungeheure Menschenmenge den Festplatz, der von Rampions erleuchtet war. Ebenso war die Festhalle, in der turnerische Vorführungen stattfanden, bis auf den letzten Platz besetzt. Von den Amerikanern wurde vor ihrem Abschiede dem Bundesbanner ein Fahnenknäuel gestiftet und durch Dr. Götz dem Oberbürgermeister übergeben.

Marokko.

Paris, 23. Juli. Mehrere Blätter veröffentlichen unter allem Vorbehalt die Nachricht, daß Jaurès an den Begensultan Mulay Sadjid einen Brief gerichtet hat, in dem er ihm den Rat erteilt, eine Mission nach Paris zu schicken. Jaurès bemerkt in dem Schreiben, daß er einen Vertrauensmann schicken werde, welcher sich den Abgeordneten Mulay Sadjids in Gibraltar anschließt und diesen mündliche Erklärungen abgeben werde, was sie der französischen Regierung mitzuteilen hätten.

London, 23. Juli. „Daily Telegraph“ erfährt unterm 20. aus Casablanca, daß die französische Abteilung, welche in die Umgebung von Tabla vorgezogen ist, gerade bis zur Küstengrenze des Schanzgebietes, wo Abdul Fhis in Kurzem durchziehen soll, gelangt ist. Die Anwesenheit der Kruppen sei als eine Drohung gegen die genannten Stämme aufzufassen, sich dem Durchmarsche des Sultans nicht zu widersehen.

Die Wärgung in Indien.

London, 22. Juli. Unterhaus. Bei der Beratung des indischen Budgets bezeichneter der Unterstaatssekretär für Indien, Buchanan, die finanziellen und wirtschaftliche Lage für gut. Auf die in bestimmten Teilen hervorgetretenen unerfreulichen Erscheinungen übergehend, jagte der Unterstaatssekretär, vor der kürzlichen Entscheidung der Organisation der Verwaltung in Calcutta sei nicht bekannt gewesen, wie weit verzweigt das Verschönerungsnetz war. Ebenso wenig wie dies zu erkennen, empfehle es sich, die Bedeutung der Sache zu übertrieben. Die Regierung werde alles aufbieten, um diese geschäftige Form politischer Verstimmung auszurotten. Es konnte nicht übersehen, daß unter den Europäern in Indien eine ängstliche Stimmung wach griff. Diese verminderte sich aber in dem Maße, in dem das Vertrauen zur Regierung wuchs, daß sie die Europäer nicht im Stich lassen werde. Es machen sich aber noch andere Zeichen politischer Unruhe geltend, die ganz außerhalb der Sphäre der Bomben und Anarchisten liegen. Diese sind sehr ernstlicher Natur und es ist schwierig, Abhilfsmittel gegen sie zu finden. Nachdem der Redner die Tragweite des Problems hervorgehoben hatte, erklärte er, die Regierung habe die Absicht, furchtlos vorwärts zu gehen, auf den Grundlinien des konstitutionellen Fortschrittes soviel wie möglich den politischen Forderungen der der achtbaren Reformen gerecht zu werden. Die Regierung erwägt nicht nur die konstitutionellen, sondern auch die administrativen Reformen. Die Reformen würden zwar kein Abhilfsmittel für alle indischen Unruhen bilden, sie würden jedoch einiges dazu beitragen, die berechtigten Wünsche einer wichtigen Klasse des indischen Gemeinwesens zu berücksichtigen.

Die Vorgänge in Persien.

Petersburg, 22. Juli. In Ergänzung der Berichte aus Teheran erfährt die „Petersburger Telegraphenagentur“, daß während des Kampfes zwischen den Verteidigern des im Dowaischbezirke belegenen Enschimens Islamie und den Einwohnern des Umatahbezirktes, den Sattar Khan verteidigt, auch Geschütze zur Verwendung kamen. Die Bazarettären sind von den sie besetzenden Bewaffneten geplündert worden. Sattar Khan drang des Nachts auf Umwegen mit seiner Reiterei in den Dowaischbezirk ein. Ein aus Teheran nach Teheran geschicktes Bataillon lief auseinander, da es weder Sold noch Brot erhielt, an dem in der Stadt der größte Mangel herrschte. Die Revolutionäre verloren gestern abend die am vorhergehenden Abend den Anhängern des Schahs abgenommenen Verschanzungen. Ein Sohn Rehim Khan wurde im Kampfe getötet. In der Frühe des heutigen Tages riefen Kompetenzsignale die Bevölkerung zur Moschee und auf die besetzten Stellen. Der Kampf begann von neuem. Die Telegraphenlinien nach Teheran und Rußland sind zerstört.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Konstantinopel, 22. Juli. In den Aufrufen, die der Bigemajor Niagi an die bulgarischen, griechischen und serbischen Dörfer des Bezirkes Ohrida gerichtet hat, legt er den freiheitlichen und friedlichen Zweck der jungtürkischen Organisation dar und ermahnt die christliche Bevölkerung, ihre früheren Sonderbestrebungen aufzugeben. Nicht für fremde Staaten, sondern für ihr eigenes Vaterland möchten sie arbeiten. Dieses Land, sagt er, gehört uns. Solange ein Türke lebt, werden wir nicht gestatten, daß es ein anderer regiere. Das Ziel der Neuorganisation sei es, daß jeder seine Nationalität und Religion frei bekennen könne. Um die Erfüllung dieser Bedingungen zu erreichen, sollen die jungtürkischen Organisationen auf die früheren Aspirationen verzichten, welche den jetzigen Zustand geschaffen haben. Niagi fordert, daß die Banden der einzelnen Nationen sich bei ihm melden, um eine gemeinsame Aktion zu vereinbaren. Im Falle der Weigerung haben die Banden das Land sofort zu verlassen. Rechten sie später zurück, und die Dorfbewohner melden es nicht, so sollen alle Notabeln gefänglich werden. Niagi droht allen die Strafe des Gehängewerdens an und die Verweigerung jeder Gnade, die nach der Kenntnisnahme dieses Aufrufes sich nicht unterwerfen.

Venezuela und die Niederlande.

Retohort, 22. Juli. Brieflich von Caracas hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat der Minister des Aeußeren am 3. Juli Befehl gegeben, daß der Hafen Lagueira, der wegen der Pest geschlossen war, wieder geöffnet worden ist. Das erste Schiff,

das in den Hafen von Lagueira einlief, war das am 11. Juli eingetroffene französische Schiff „Veru“. Seit 20 Tagen war kein neuer Besatz in Lagueira dorgekommen.

Retohort, 22. Juli. Wie aus Caracas weiter gemeldet wird, ist das von dem niederländischen Gesandten De Reus am 9. April an Präsident Castro gesandte Schreiben wahrscheinlich die Antwort auf die Aufforderung Castros, in Holland ein wachsameres Auge auf die holländischen Schiffe zu haben, die zwischen Lagueira und Caracas verkehren und auf denen häufig venezolanische Revolutionäre unter falschem Namen geflohen sein sollen. Diese Ereignisse liegen vor der Schließung Caraccas für die venezolanischen Schiffe wegen der im Lagueira herrschenden Pest, durch welche große Unruhe hervorgerufen wurde.

Retohort, 22. Juli. Ein Telegramm aus Caracas meldet: Präsident Castro wies den niederländischen Gesandten de Reus aus. Der venezolanische Minister des Aeußeren sandte dem Gesandten die Pässe mit einer Note des Inhaltes, daß im Hinblick auf die Anschauungen, die de Reus in einem am 9. April an den Präsidenten Castro gerichteten Schreiben zum Ausdruck brachte, dieser ihn für ungeeignet erachte, in freundschaftlichem Sinne als Mittelsperson für die Beziehungen zwischen Venezuela und den Niederlanden zu wirken.

Berliner Drahtbericht. (Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. Juli. Die Kaiserin wird sich am 1. August von Wilhelmshöhe nach Swinemünde begeben, von wo sie mit dem Kaiser die Reise nach Stockholm zum Besuche des schwedischen Königspaares antreten wird. Am 8. August trifft sie wieder in Wilhelmshöhe ein. Der Kaiser kommt am 10. August nach Homburg zur Einweihung des Denkmals der Landgräfin Elisabeth von Hessen. Die Kaiserin und dann der Kaiser treffen hierauf in Friedrichshof ein, um dort am 11. August König Eduard zu begrüßen.

Berlin, 23. Juli. Der russische Aviso Almac ist von Alborg (Dänemark) kommend, im Hamburger Hafen eingelaufen. An Bord befindet sich der russische Ministerpräsident Stolypin und sein Schwiegersohn Bek, russischer Militärattache in Berlin. Stolypin wird in Nordenney dem Reichskanzler Fürst Bülow seinen Besuch abstimmen.

Der Zollkonflikt mit der Schweiz.

Berlin, 23. Juli. Ueber die Konferenz der deutschen und schweizerisch-Produzenten, welche gestern hier im Hotel „Friedrichshof“ stattfand, wird folgendes bekannt. Von den schweizer Interessenten nahmen Maggi, Fischli, Fischer und Dr. Hurlimann teil, von den deutschen Arimann, Brust und Matti. Obwohl man in den Verhandlungen, welche sich über den ganzen Tag erstreckten, beiderseitig bestrebt war, sich gütlich zu verständigen, ergaben sich doch im Laufe der Beratungen eine solche Fülle von Schwierigkeiten, daß eine Verständigung unter den obwaltenden Verhältnissen ausgeschlossen erscheint.

Protest der Studenten.

Berlin, 23. Juli. Eine große Akademiker-versammlung beschäftigte sich hier gestern abend mit der Auflösung der Freistudentenschaft der Berliner Universität durch den Senat. Auch Dr. Barth, Abg. Erzberger und Helene Stöcker nahmen in der Debatte das Wort. Man nahm eine Resolution an, in welcher gegen die Beschränkung des Vereins- und Versammlungswesens durch die Vorschriften für Studierende protestiert wird. Ferner wurde eine Petition an den Akademischen Senat beschloffen, in welcher um die staatsbürgerliche Gleichstellung der Studenten mit den anderen Reichsangehörigen nachgesucht wird.

Zeppelins neue Fahrt.

Berlin, 23. Juli. Die Reparatur des Zeppelinschen Luftschiffes ist soweit vorgebracht, daß die Abfahrt in etwa 8 Tagen erfolgen kann. Der bestimmte Termin wird noch geheim gehalten.

Zum Eulenburg-Projekt.

Berlin, 23. Juli. Im Befinden des Fürsten Eulenburg ist nach dem Vertrauensmann des „Berl. Tagebl.“ seit Verlangung des Projektes eines langsame Besserung eingetreten. Da die Herzte eine Luftveränderung zur vollen Genesung für nötig erklären, so besteht die Möglichkeit, daß Fürst Eulenburg wieder nach Liebenberg zurückverdrängt wird.

Die Einrichtung der Grete Meyer.

Berlin, 22. Juli. Eine große Menschenmenge war seit gestern nachmittag hierher geströmt, um die heute früh 1/7 Uhr erfolgende Einrichtung der Grete Meyer mit anzusehen. Mehr als 1000 Karten waren verlangt worden, doch wurden nur etwa 100 ausgegeben. Gestern nachmittag kam die Mutter der Verurteilten ins Justizhaus zu Waldheim, um Abschied zu nehmen und fuhr um 8 Uhr wieder zurück. In der Bevölkerung hoffte man noch auf eine Begnadigung in letzter Stunde.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

Begabung Kaiser Wilhelms mit König Eduard.

London, 23. Juli. „Daily Chronicle“ begrüßt es mit Freude, daß gerade in dem Moment, wo hier sensationelle Geschichten von deutscher Spionage veröffentlicht werden und gerade in gewissen Kreisen die Neigung besteht, die Rede Lord Cromers am Montag übel zu deuten, nunmehr auch vom Berliner Korrespondenten des Blattes bestätigt wird, daß für Ausgang dieses Monats eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard vorgezogen ist, welche in Kronberg stattfinden soll. „Daily Chronicle“ führt weiter aus, daß König Eduard schon zuvor selbst den Wunsch geäußert hat, auf dem Wege nach Marienbad seinen kaiserlichen Neffen zu begrüßen. Da aber ausgemacht war, daß er am 4. August in Jütl eintrifft und Kaiser Wilhelm von seiner Nordlandsreise bis dahin nicht zurückzuerwarten war, so habe es Mühe gekostet, diese Schwierigkeit zu beheben. Zum Schluß teilt das Blatt mit, daß man in Admiralitätskreisen keine Information über das Vorkommnis habe, das dem gestern verbreiteten Gerüchte über eine angebliche deutsche Spionage bei den britischen Seemannsdörfern zu Grunde liegt.

König Eduards Politik.

London, 23. Juli. Der „Standard“ erfährt, daß König Eduard während seines Marienbader Kur- und Aufenthaltes einige Besuche hervorragender politischer Persönlichkeiten empfangen wird. Zunächst wird sich der österreichische Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand nach Marienbad begeben, um den Besuch des Königs in Jütl im Namen des Kaisers zu erwidern. Dann steht eine Audienz des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau in Aussicht, der sich gleichfalls in Marienbad zur Kur befindet. Auch der russische Ministerpräsident Stolypin wird König Eduard seine Aufwartung machen.

Volkswirtschaft.

Schwierigkeiten der Solinger Bank.

Die Zahlungsschwierigkeiten der Solinger Bank haben in Bank- und Handelskreisen das größte Aufsehen erregt. Das ganze Aktienkapital von M. 3 000 000 samt den Rücklagen im Betrage von M. 708 522 gilt als verloren. Wie wir schon meldeten, hat vor einiger Zeit ein Direktor der Bank Selbstmord verübt. Ein weiteres Vorstandsmitglied verstarb bald darauf. Ob es der Bergisch-Märkischen Bank, gelingen wird, den Konkurs zu verhindern, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Man vermutet, daß noch weitere Unregelmäßigkeiten im Verlaufe der Prüfung der Bücher schließlich aufgedeckt werden, die die Konkursöffnung unaufschiebbar machen. Der „Köln. Zeitung“ zufolge ist die Anmeldung des Konkurses der Solinger Bank gestern vormittag nicht erfolgt. Vielmehr hat sich die Bergisch-Märkische Bank auf Ansuchen verschiedener Aufsichtsratsmitglieder der Solinger Bank bereit erklärt, ihrerseits in eine genaue Prüfung der Sachlage einzutreten und zu sehen, ob eine ruhige Abwicklung unter Vermeidung des Konkurses möglich ist. Infolgedessen sind deshalb gestern vormittag Beamte der Bergisch-Märkischen Bank in Solingen eingetroffen, um eine eingehende Prüfung familiärer Bücher und Forderungen vorzunehmen. Die Konkursverwaltung ist daher zunächst um zwei Tage verschoben. Die Schwierigkeiten der Bank sind durch Kreditgewährung an die Vorstandsmitglieder hervorgerufen. Ob auch die Gläubiger einen Teil ihrer Einlagen verlieren, ist nach den Mittagsblättern noch nicht zu übersehen. Nach der „Köln. Volks-Zeitung“ betragen die Akzeptverbindlichkeiten über M. 4 Millionen; zum größten Teile befinden sich die Aktepte in den Händen der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins, der Bergisch-Märkischen Bank und des Barmer Bankvereins. Das Aktienkapital und die Rücklagen sind den Mittagsblättern zufolge ganz verloren.

Ein Privattelegramm meldet uns weiter: Nachdem der Barmer Bankverein von dem Erwerb der Solinger Bank zurückgetreten ist, ist gestern die Bergisch-Märkische Bank in eine Prüfung der Bankverhältnisse eingetreten, wobei sich wahre Kunstwerke von Verschleierungen ergaben. Die Konkursverwaltung wurde vorläufig verschoben.

Eine weitere Meldung der „Köln. Zeitung“ besagt: Eine genaue Prüfung der Bücher ergab Bilanzverschleierungen und das Fehlen an ausreichenden flüssigen Mitteln zur Bedeckung der dringendsten Verbindlichkeiten. Andererseits waren auch kleinere Vermögenswerte vorhanden, die zur Bedeckung für die von dem Barmer Bankverein etwa zu gebenden Vorschüsse hätten dienen können. Nachdem daher der Barmer Bankverein gegen Sicherheiten, die von Aufsichtsratsmitgliedern gegeben wurden, am Samstag und Sonntag kleinere Vorschüsse gegeben hatte, um es der Bank zu ermöglichen, dem bereits im Gange befindlichen Ansturm der Gläubiger zu begegnen, wählte er die Bank ihrem Schicksal überlassen.

Duischer Maschinenfabrik A.-G. Zweibrücken. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 8 Prozent fest. Die Ausschüßten für das laufende Jahr seien nicht schlecht.

Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.

Table with 6 columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (18. 19. 20. 21. 22. 23.), and Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Waldshut, Ohningen, etc.

Wasserwärme des Rheins am 23. Juli, morgens 7 Uhr, 17° C. Mitgeteilt von der Schwimm- u. Badeanstalt von Leopold Sänge.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. B.; Dr. Fritz Goldbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B.; Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter; Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: J. B.; Julius Weber.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller Mannheim (Kaufhaus). 75890 Hauptgeschäft Karlsruhe, Kaiserstrasse 144. Vornehmste Auswahl von kunstgewerblichen Gegenständen, Rechte Bronzen, Tafel- und Speise-Service, Beleuchtungskörper etc.

Verurteilt werden von allen wirklich erfahrenen Hausfrauen aufs schärfste schon längst jene zweifelhaften Waschmittel und allerlei Mühsalbringer mit schädlichen Bestandteilen, welche die Leinwand sobald auffrischen. Als eine wahre Wohltat für die Wäsche wie für den Geldbeutel wird dagegen allgemein Luhs's Salzwasser-Beize betradet; sie wäscht alles, was überhaupt gewaschen werden kann, daher auch spricht man überall gerade von Luhs's. In jedem universellen Geschäft ist jetzt echte Luhs's zu haben. Bitte zu versuchen.

Haasenstein & Vogler AG
 Amerikaner-Anstalt für alle Zeichnungen & Leistenarbeiten für die Welt.
Mannheim 22-1

In schöner geschützter Lage
 in nächster Nähe des
 Bahnhofs sind Grundstücke
 zu verkaufen.
 Offerten unter Nr. 25797 an
 die Expedition d. Bl.

Haushälterin
 bei gutem Einkommen nach
 hiesiger Lage. Deutsche,
 katholisch. Keine Kinder.
 Offerten unter Nr. 25798 an
 die Expedition d. Bl.

Heirat.
 Inhaber eines Fabrik-
 geschäfts, in schönem
 Landgut wohnend, sucht
 eine Frau, die die
 Verwaltung eines
 Geschäftes übernehmen
 kann. Offerten unter
 Nr. 25799 an die
 Expedition d. Bl.

RUDOLF MOSSE
 General-Vertretung
 für Mannheim, Ludwigshafen
 und Umgebung.

Stenotypistin
 von bedeutender Fabrik
 in Mannheim, sucht
 eine Stenotypistin,
 die die Verwaltung
 eines Geschäftes
 übernehmen kann.
 Offerten unter
 Nr. 25800 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25801 an die
 Expedition d. Bl.

Unterricht.
 Sprachen-Institut
 in Mannheim, sucht
 eine Lehrkraft für
 die Vermittlung
 von Fremdsprachen.
 Offerten unter
 Nr. 25802 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25803 an die
 Expedition d. Bl.

Conversation.
 Gentleman, having been some
 time in England desires to
 exchange conversation with well
 educated lady or gentleman.
 Offerten unter Nr. 25797 an
 die Expedition.

Vermischtes.
 Ein Kind beider Herkunft wird
 in gute Pflege
 genommen.
 Offerten unter
 Nr. 25804 an die
 Expedition d. Bl.

Marianne Sachs
 Damenschneiderin
 Lange Rötterstr. 14
 (am Weinboimer Bahnhofs).
 Anfertigung aller Arten
Kostüme
 chic und elegant.

Entlaufen
 Großer Bernhardinerhund
 (Wannengasse), Abzugeben
 K 1, 23, "Hellenfelder".
 Offerten unter
 Nr. 25805 an die
 Expedition d. Bl.

Geldverkehr.
 Zeithaber
 mit 10 Tausend für nach-
 weisbar rentables Geschäft,
 Besuche nur gegen Kaution,
 deponiert.
 Offerten unter
 Nr. 25806 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25807 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25808 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25809 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25810 an die
 Expedition d. Bl.

Verkauf.
 Geschäftshaus, sehr gut
 gelegen, wegen Wegzug
 billig zu verkaufen.
 Offerten unter
 Nr. 25811 an die
 Expedition d. Bl.

Für die Reise
 in meinem **Saison-Ausverkauf**
 prima englisch. Hemdblusen
 prima weissen Batistblusen
 zu bedeutend reduzierten Preisen,
 sowie ein Posten
Jackenkleider von Mk. 18.— bis Mk. 50.—
 früherer Preis bis zu Mk. 100.—
Kurt Lehmann, M 1, 1
 früher Gramer & Volke.

Stellen finden
 Wir suchen alsbald eine umgangs-
 gewandte Persönlichkeit zum Besuch
 des Publikums gegen Tagegeld und
 Provision. Die Tätigkeit ist eine viel-
 seitige und chancenreiche. Branchen-
 kenntnisse nicht erforderlich, doch
 ist die Stellung bei einigermaßen zu-
 friedenstellendem Erfolg dauernd.
 Anerbieten sind unter G. G. 80620
 an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Verkäuferinnen für Kurzwaren
 Cassiererin u. Cassencontrollerrin.
 per bald gesucht.
M. Hirschland & Co.

Platz-Inspektoren
 und Agenten
 werden von großer, gut ein-
 gerichteter deutscher Lebens-, Unfall-,
 Haft- und Haftversicherung-
 Gesellschaft
 gesucht.

Echtiger
Tapezier
 für feineere Arbeiterarbeiten bei
 sehr hohem Lohn sofort gesucht.

Reis- & Mendle, U 1, 5.
 Juwelier. Mädchen mit guten
 Kenntnissen, welches tüchtig
 lohnend kann, per 1. August ge-
 sucht. E 2, 16, Wuppelstr.

Lüchtige erste Verkäuferin
 der Lebensmittelbranche sucht
 Stellung per sofort.
 Offert. unter Nr. 25799
 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche
 Jg. Kaufm. aus amst. Fam.
 sucht per 1. August möbliert.
 Zimmer in der Nähe der Eisen-
 bahnen oder anderen Verkehrs-
 stellen unter R. O. 63025
 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Läden.
Planken
 in bester Lage, großer modern.
Levi & Sohn.
 Tel. 295. 43019

Schilderfabrik
Post Erbach (Westerwald).
 Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
 für kleinen Haushalt, 2 Per-
 sonen und Kind, per 1. August
 gegen gute Vergütung gesucht.
 F 4, 7a, 3 Tr. r. 63040

Lehrlingsgesuche
 Ich suche zum baldigen
 Eintritt einen
Lehrling
 mit schöner Schrift.
Stellen suchen.

Junger Kaufmann
 23 Jahre alt, sucht per sofort
 Stellung als Buchhalter oder
 Expedient. Off. u. Nr. 25801
 an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
 Ich suche zum baldigen
 Eintritt einen
Lehrling
 mit schöner Schrift.
Stellen suchen.

Stellen suchen.
 Ich suche zum baldigen
 Eintritt einen
Lehrling
 mit schöner Schrift.
Stellen suchen.

Küfenthalerstraße 83
 Wohnungen bis 1. September
 preiswert zu verm.
 Näheres U 6, 2, parterre.

Camerystraße 16
 4-Zimmer-Wohnung sof. oder
 bis 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres haben. 63030

Rheinau-Steingelhof
 1. Stock 4-Zimmerwohnungen
 Balkon, Badzimmer und Was-
 chbecken auf 1. Juli zu ver-
 mieten. 59132
 Näheres Steingelhofstr. 16, par-
 terre.

Schimperstraße 22
 1 Treppe, gut ausgestattete
 6-Zimmer-Wohnung mit reich-
 lichem Zubehör, per sof. oder
 später zu vermieten. 63082
 Näheres parterre.

Schriesheim.
 Große 4-5 Zim.-Wohn. m.
 Zubehör ganz od. geteilt bis
 1. Oktober zu verm. Näheres
 Rothenturmstr. Schriesheim.
 25495

Magazine
Magazin
 in der Nähe des Bahnhofs und
 Güterbahnhofes, 4 Räume, mit
 Büros, alles unterkellert, ca.
 500 qm groß, Rollbahn, sowie
 separate Hofe per 1. Januar
 1909 entl. per sofort zu ver-
 mieten. Näheres unter Nr. 25811
 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
F 3, 13a 2 Zimmer und
 Küche, 2. Stock,
 auch als Bureau sofort zu
 vermieten. 25800

U 3, 10
 geschätzte 4-Zimmerwohnung
 in der Nähe des Bahnhofs,
 2. Stock, 2. Et. 25792

N 4, 16 1. Etage, 2 Zimmer
 und Küche, 1. Stock,
 auch als Bureau sofort zu
 vermieten. 25811

P 6, 6-7 1. Aug. zu verm.
 Näheres haben. 25811

P 7, 13a 3 Zim., schönste Lage,
 möbl. Zim. zu v. 63023

T 3, 7 kleine Wohnung zu
 vermieten. 25803

Waldheimerstraße 27.
 2. Stock, 4-Zimmerwohnung
 bis Oktober zu verm. 63031

Mar-Josefstraße 18/20
 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen
 in der Nähe des Bahnhofs,
 1. Stock, 1. Etage, 2. Etage,
 3. Etage, 4. Etage, 5. Etage,
 6. Etage, 7. Etage, 8. Etage,
 9. Etage, 10. Etage, 11. Etage,
 12. Etage, 13. Etage, 14. Etage,
 15. Etage, 16. Etage, 17. Etage,
 18. Etage, 19. Etage, 20. Etage,
 21. Etage, 22. Etage, 23. Etage,
 24. Etage, 25. Etage, 26. Etage,
 27. Etage, 28. Etage, 29. Etage,
 30. Etage, 31. Etage, 32. Etage,
 33. Etage, 34. Etage, 35. Etage,
 36. Etage, 37. Etage, 38. Etage,
 39. Etage, 40. Etage, 41. Etage,
 42. Etage, 43. Etage, 44. Etage,
 45. Etage, 46. Etage, 47. Etage,
 48. Etage, 49. Etage, 50. Etage,
 51. Etage, 52. Etage, 53. Etage,
 54. Etage, 55. Etage, 56. Etage,
 57. Etage, 58. Etage, 59. Etage,
 60. Etage, 61. Etage, 62. Etage,
 63. Etage, 64. Etage, 65. Etage,
 66. Etage, 67. Etage, 68. Etage,
 69. Etage, 70. Etage, 71. Etage,
 72. Etage, 73. Etage, 74. Etage,
 75. Etage, 76. Etage, 77. Etage,
 78. Etage, 79. Etage, 80. Etage,
 81. Etage, 82. Etage, 83. Etage,
 84. Etage, 85. Etage, 86. Etage,
 87. Etage, 88. Etage, 89. Etage,
 90. Etage, 91. Etage, 92. Etage,
 93. Etage, 94. Etage, 95. Etage,
 96. Etage, 97. Etage, 98. Etage,
 99. Etage, 100. Etage.

Küfenthalerstraße 83
 Wohnungen bis 1. September
 preiswert zu verm.
 Näheres U 6, 2, parterre.

Camerystraße 16
 4-Zimmer-Wohnung sof. oder
 bis 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres haben. 63030

Rheinau-Steingelhof
 1. Stock 4-Zimmerwohnungen
 Balkon, Badzimmer und Was-
 chbecken auf 1. Juli zu ver-
 mieten. 59132
 Näheres Steingelhofstr. 16, par-
 terre.

Schimperstraße 22
 1 Treppe, gut ausgestattete
 6-Zimmer-Wohnung mit reich-
 lichem Zubehör, per sof. oder
 später zu vermieten. 63082
 Näheres parterre.

Schriesheim.
 Große 4-5 Zim.-Wohn. m.
 Zubehör ganz od. geteilt bis
 1. Oktober zu verm. Näheres
 Rothenturmstr. Schriesheim.
 25495

Magazine
Magazin
 in der Nähe des Bahnhofs und
 Güterbahnhofes, 4 Räume, mit
 Büros, alles unterkellert, ca.
 500 qm groß, Rollbahn, sowie
 separate Hofe per 1. Januar
 1909 entl. per sofort zu ver-
 mieten. Näheres unter Nr. 25811
 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
F 3, 13a 2 Zimmer und
 Küche, 2. Stock,
 auch als Bureau sofort zu
 vermieten. 25800

U 3, 10
 geschätzte 4-Zimmerwohnung
 in der Nähe des Bahnhofs,
 2. Stock, 2. Et. 25792

N 4, 16 1. Etage, 2 Zimmer
 und Küche, 1. Stock,
 auch als Bureau sofort zu
 vermieten. 25811

P 6, 6-7 1. Aug. zu verm.
 Näheres haben. 25811

P 7, 13a 3 Zim., schönste Lage,
 möbl. Zim. zu v. 63023

T 3, 7 kleine Wohnung zu
 vermieten. 25803

Waldheimerstraße 27.
 2. Stock, 4-Zimmerwohnung
 bis Oktober zu verm. 63031

Mar-Josefstraße 18/20
 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen
 in der Nähe des Bahnhofs,
 1. Stock, 1. Etage, 2. Etage,
 3. Etage, 4. Etage, 5. Etage,
 6. Etage, 7. Etage, 8. Etage,
 9. Etage, 10. Etage, 11. Etage,
 12. Etage, 13. Etage, 14. Etage,
 15. Etage, 16. Etage, 17. Etage,
 18. Etage, 19. Etage, 20. Etage,
 21. Etage, 22. Etage, 23. Etage,
 24. Etage, 25. Etage, 26. Etage,
 27. Etage, 28. Etage, 29. Etage,
 30. Etage, 31. Etage, 32. Etage,
 33. Etage, 34. Etage, 35. Etage,
 36. Etage, 37. Etage, 38. Etage,
 39. Etage, 40. Etage, 41. Etage,
 42. Etage, 43. Etage, 44. Etage,
 45. Etage, 46. Etage, 47. Etage,
 48. Etage, 49. Etage, 50. Etage,
 51. Etage, 52. Etage, 53. Etage,
 54. Etage, 55. Etage, 56. Etage,
 57. Etage, 58. Etage, 59. Etage,
 60. Etage, 61. Etage, 62. Etage,
 63. Etage, 64. Etage, 65. Etage,
 66. Etage, 67. Etage, 68. Etage,
 69. Etage, 70. Etage, 71. Etage,
 72. Etage, 73. Etage, 74. Etage,
 75. Etage, 76. Etage, 77. Etage,
 78. Etage, 79. Etage, 80. Etage,
 81. Etage, 82. Etage, 83. Etage,
 84. Etage, 85. Etage, 86. Etage,
 87. Etage, 88. Etage, 89. Etage,
 90. Etage, 91. Etage, 92. Etage,
 93. Etage, 94. Etage, 95. Etage,
 96. Etage, 97. Etage, 98. Etage,
 99. Etage, 100. Etage.

Sport.
 Die Kühlung der Flug- und Automotoren. Graf
 Zeppelin hat beim Versuch, die Dauerfahrt nach Mainz mit
 seinem Luftschiff auszuführen, eine Panne durch Brechen eines
 Ventilatorflügels an der Motorleistung erlitten. Das gerade
 die Kühlung immer noch einen der schwächsten Punkte der sonst
 so vollkommenen Automotoren bildet, beweist unter
 anderem das von der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft
 erlassene Preiswettbewerb, dessen Wortlaut uns jetzt
 vorliegt. Darnach müssen die Preisbewerber Mitglieder der A.
 Z. G. sein bzw. die Mitgliedschaft erwerben. Die Ablieferung
 der Arbeiten hat unter einem Kennwort zu geschehen, der Name
 und die genaue Adresse des Abfassers sind in einem verschlos-
 senen und versiegeltem Briefumschlag gleichzeitig mit Einbringung
 der Arbeit an den Vorstand der Automobiltechnischen Gesell-
 schaft, J. D. des Herrn Grafen Georg von Arco, Direktor
 der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Berlin SW. 61, Lem-
 pelstraße Nr. 9, einzuliefern. Als spätester Ablieferungsstermin
 ist der 31. Dezember 1908 festgesetzt. Die Verteilung des Preises
 von 1000 M. geschieht durch die von der A. Z. G. ernannten
 Preisrichter. Das Ergebnis des Preiswettbewerbs wird auf der
 Hauptversammlung der A. Z. G. 1909 verkündet. Verlangt wird
 eine Abhandlung über die bisher zur Kühlung von schnelllaufen-
 den normalen Viertaktmotoren für Motorwagen, Motorboote,
 Motorluftschiffe und Flugmaschinen angewandten Methoden, eine
 Kritik ihrer Vorzüge und Nachteile, Vorschläge für Verbesserung
 der Wärmeabfuhr. Besonderer Wert wird darauf gelegt, am
 Schluß das Resultat der Untersuchungen in möglichst einfachen
 Formeln zu geben, die in der konstruktiven Praxis verwendet
 werden können, unter besonderer Berücksichtigung der Anforder-
 ungen hinsichtlich geringen Gewichtes bei Motorluftschiffen und
 Flugmaschinen.

Sport.
 Der Verein der Handfreunde von Freiburg i. Br. und
 Umgebung hält am 15. und 16. August i. J. seine 2. inter-
 nationale Hundeausstellung in Baden-Baden ab. Das
 Protektorat hat die Fürstin zu Fürstenberg in Donaues-
 chingen übernommen. Die Ausstellung ist vom Komitee der
 Stammbuchführenden Spezialklub anerkannt und wird von vielen
 durch Ehrenpreise unterstützt. Ferner hat mit dieser Ausstellung
 der Sächsisch-Deutscher Hundeverein, Sitz in Mann-
 heim, seine Spezialausstellung verbunden. Die Hunde
 werden in der städtischen Turnhalle in Baden-Baden sehr gut
 untergebracht sein. Aus den vielen Anfragen, die jetzt schon aus
 Nah und Fern vorliegen, ist zu schließen, daß die Besichtigung
 eine sehr gute sein wird, und da sich zurzeit schon über 30 000
 Fremde in Baden-Baden befinden, so ist auch an einem guten
 Besuch der Ausstellung nicht zu zweifeln. Alle Anfragen sind an
 die Geschäftsstelle, Herrn Aug. Klingmann in Freiburg
 i. Br., Erwinstraße 75, zu richten.
 A.S.O. Die Weltfahrt New-York-Paris dürfte in wenigen
 Tagen ihr Ende erreicht haben. Der deutsche Protokollwagen
 erlitt leider in Keltnerinburg eine schwere Panne und verlor
 dadurch die Spitze an den amerikanischen Thomas-Wagen. In-
 folge gewaltiger Anstrengung ist es Oberleutnant von Koepen-
 dem Führer des deutschen Wagens, gelungen, den Verlust
 von vier vollen Tagen gegen die Amerikaner wieder heranzu-
 holen. Der deutsche Wagen durchfuhr die 1200 Kilometer
 betragende Strecke in rund drei Tagen, legte also trotz der schlech-
 ten Straße etwa 400 Kilometer pro Tag zurück. Der Protokoll-
 Wagen, der damit wieder die Spitze erlangt hat, dürfte jeden
 Augenblick in Moskau eintreffen, von wo die sofortige Weiter-
 fahrt nach Berlin und später Paris angetreten wird.
 A.S.O. Die Olympischen Spiele im Londoner Stadion brach-
 ten auch am dritten Tag einige wichtige Entscheidungen. Im
 Radfahren für Zweifelherrmannschaften feierte das französische
 Paar Schiller-Kuffner einen leichten Sieg gegen die

beiden englischen Paare Meredith-Matthews u. Jacob-Johnson.
 Die beiden deutschen Rennfahrer Gebr. Göbe unterliegen im
 Zwischenlauf. Im 8 Meilen-Rennfahrerrennen errang das
 englische Team den Sieg. Hier sowohl wie im Radrennen über
 10 Kilometer vermochten die deutschen Fahrer keine Erfolge zu
 erzielen. Nur im Rennen über 600 Meter, das der Engländer
 Johnson gewann, vermochte sich der deutsche Fahrer Neumer-
 Dresden als Dritter hinter dem Franzosen Demangel zu pla-
 zieren, nachdem er seinen Zwischenlauf leicht gewonnen hatte.
 Für das Rennen über 5 engl. Meilen wurden Vorläufe veran-
 staltet, die fast ausschließlich Engländer und Amerikaner an der
 Spitze sahen. Der einzige deutsche Teilnehmer Mettelbach-Berlin
 verlor in seinem Lauf. Erfolge erblühten den Deutschen ledig-
 lich in den Schwimmkonkurrenzen. Die beiden Deutschen
 Zimmer-Seidel und Köchler siegten jeder in seinem
 Vorlauf zum 200 Meter-Brustschwimmen und qualifizierten sich
 damit für die Entscheidung. Die deutschen Kunstspringer
 Barner-Hamburg, Nicolai-Frankfurt und Behrens-
 Magdeburg siegten in den Vorprüfungen.

„Durch feines Aroma und
 hohe Würzkraft zeichnet sich
 „Knorr-Sos“ aus, dabei ist der
 Preis außerordentlich billig.
 Zu haben bei: Aug. Schweiger,
 Schwägerstr. 172. 4513

„Durch feines Aroma und
 hohe Würzkraft zeichnet sich
 „Knorr-Sos“ aus, dabei ist der
 Preis außerordentlich billig.
 Zu haben bei: Aug. Schweiger,
 Schwägerstr. 172. 4513

„Durch feines Aroma und
 hohe Würzkraft zeichnet sich
 „Knorr-Sos“ aus, dabei ist der
 Preis außerordentlich billig.
 Zu haben bei: Aug. Schweiger,
 Schwägerstr. 172. 4513

„Durch feines Aroma und
 hohe Würzkraft zeichnet sich
 „Knorr-Sos“ aus, dabei ist der
 Preis außerordentlich billig.
 Zu haben bei: Aug. Schweiger,
 Schwägerstr. 172. 4513

Prinz-Wilhelmstraße 27
Laden zu vermieten. 62868
Näheres daselbst 2. Stod.

Schwingerstraße 21a
in nächst. Nähe des Zatterfalls.
Laden mit anstehenden groß-
hellen Räumen ca. 96 qm
sowie hell. Keller mit Kellertur
auch als Büro od. Magazin sof.
od. später zu verm. In erfr.
daselbst 2. Stod rechts. 62931

Neubau, Zatterfallstraße 4.
Laden mit 3-Zimmer-
wohnung, mit Bad u. per
Wahlst. zu vermieten. Näh.
Werderstraße 29, 2. Stod.
Tel. 2531. 62967

Winkelstraße 31
gegenüber der neuen kath. Kirche
ein schöner Laden mit Zimmer
sowie in verm. Näh. Rhein-
dillenstr. 6 im Büro. 62931

Schöner großer u. klein. Laden
auch für Bureau geeignet,
nebst 100 qm Containerrain,
in sehr vorzüglicher Lage,
Nähe Bahnhof, Kaiser-
ring, Marktplatz, Seden-
heimerstr. zu vermiet. Näh.
Schwingerstr. 15, III. 62142

Großer Laden
am Paradeplatz per
Frühjahr zu vermieten.
Näheres durch 62916
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-
Geschäft.
N 5 Nr. 1. Telefon 876.

Laden mit Schlachthaus und
Stallung für 2 Stod
Bier- und Weinhandlung zu ver-
mieten. In erfragen
Schwingerstr. 19 part.

Großer Laden
Zentraler Lage,
per sofort oder 1. Oktober u. im.
Näh. N 2, 15, 1. Stod. 62882

Ein großer Laden, auch
geteilt in zwei kleine, sofort
zu vermieten. 24969
Näheres G 2, 3/4.

Im feinsten Laden
Lage ein
zu vermieten. Offerten unter
Nr. 67480 an die Expedition
des Blattes erb. 67480

Großer Laden in Neben-
zimmer, welches lange Jahre
als Bureau benutzt war, per
1. Okt. zu vermieten. 62967
Näheres L 10, 6, 4. St.

Laden
mit Wohnung, zwei
Wohnungen mit
Küchen in bester Wohn-
lage der Schwingerstr. 116
sofort zu vermieten.
Näheres Hinterhaus. 62268

Magazine

G 4, 4 helle Werkstätte, sowie
1 Containerrain als
Bierkeller oder Lager zu verm.
25442

G 5, 5 helle geräumig. Ma-
gazin, auch als Werk-
stätte zu vermieten. 25416

J 4, 3 eine helle Werkstätte
zu verm. 25414

S 6, 37 trockener, heller
Containerrain, 90 qm, sowie ein
Abfallraum zu vermieten.
62839

Marktplatz Vorderhof.
Magazin-Werkstätte 200 qm
Lagerplatz 800 qm, Langstr. 47,
Nähe der Südpark od. seitlich
zu vermieten. 62882

Waldparkstraße 120.
Werkstätte zu vermiet. 25406

Containerrain sof. od. später zu verm.
Näh. Dalg. 13, III. bei Gernert
25598

Ein heller Magazin, ca. 100 qm
zu vermieten. Näheres 25111
T 6, 1, 2. Stod.

Magazin und Büro
in P 2 zu vermieten durch
Koop. Simon, C 7, 11.
Tel. 2454. 62760

Stallung zu vermieten.
Näh. Seden-
heimerstr. 62, 2. Stod. 25194

Wohnungen

B 6, 2 4. Stod, 6 Zimmer,
Bad, Veranda zu vermieten.
60097

B 6, 21 Wohnung von 4 rot.
Zimmer, 3 Bäder, 1 Bad,
Küche, Bad, Veranda, per 1. Okt.
zu verm. Näh. parterre. 25228

B 6, 22a helle 5-Zimmer-
wohnung, Küche, Bad, Veranda,
Näheres Vorderhaus 2a, part. 25212

G 3, 16 helle Wohnung, 4
Zimmer, Küche, modern
mit Zubehör per
Sozialjahr 1908 zu verm.
Näh. part. im Bureau. 62117

G 4, 5 3. St., helle, ger.
leeres, zweifelhafte
Zimmer, nach der Straße, per
1. August oder früher zu ver-
mieten. 25502

C 8, 17 2. od. 4. Stod, 4
Zimmer, Küche, Bad, Veranda,
Näheres daselbst 2. Stod.
1. Okt. oder früher zu verm. 25728

C 8, 20 3 Zimmer, Küche,
Badez., in verm.
Näh. 2. St. Vorderh. 62660

D 2, 2
4 Zimmer und Küche, ein
Trepp. hoch, zu verm. 62965

D 3, 2 1 Parterre-Zimmer
an einzelne Person
zu vermieten. 62422

D 6, 6 3 Trepp., helle Wohn-
st., sofort zu ver-
mieten. Monatl. 8 Mk. 25504

E 5, 5
Neubau, 2. und 4. Stod,
5 Zimmer, Küche, Badez.,
Speisekammer, Manfardie und
Zubehör, elektr. Licht, bis 1. Okt.
zu verm. Näh. F 6, 4. 61750

F 5, 16 2 Zim. u. Küche,
Hinterhaus zu ver-
mieten. 26215

F 5, 27 3. Stod, 2 schöne
3-Zimmer-Zimmer
auch zu Bureau geeignet, zu
vermieten. 25625

Ringstr., F 7, 26a
partierre, 4 große Zimmer und
das Büro als Büro per 1. Aug.
zu vermieten. 62390
Näheres 1 Trepp. hoch.

G 2, 5, Marktplatz
ist der 3. Stod, bestehend in 5
Zim., Küche, Bad, u. sonst.
Zub. per sof. oder später zu
verm. Näh. im Laden. 60500

G 2, 6 2. Stod, 6 Zim.,
mit Balkon, sanit.
Zubehör per sofort oder später
zu vermieten. 62339

G 3, 7
4 Zimmer-Wohnung in, Zubeh.
per 1. Oktober od. August 1. u.
25325 Näheres parterre.

G 3, 15 Wohnung, Bad,
Küche, Bad, Manfardie u. v.
Näheres Laden. 62334

G 5, 5 Gaupenzimmer in
vermieten. 25417

G 5, 17b 4. Stod Vorder-
haus, 1 Zimmer
und Küche zu verm. 62499

G 6, 17, 4. St., 4 Zimmer und
Küche zu verm. 25521

G 7, 8 4 resp. 4 Zim. u.
Küche sof. zu verm.
Näheres parterre. 60785

G 7, 14,
3 Zimmer, Bad und Küche
und 4 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 7. Stod.

G 7, 20 2. Etage, 3 Zimmer
per verm. Näh. 1. St.
Kupferstein 4-6 Uhr. 62823

G 7, 22 2. Stod, Balkon-
wohnung, 3 Zim.,
Küche u. Manfardie
zu vermiet. 61829

Neubau H 2, 5
Wohnungen von 5 oder 4 Zim.,
Küche, Bad, Manfardie u. v.
per sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst oder
61296 Luisenring 46, II.

H 3, 8a
2. Stod, schön Einwohnung, vier
Zimmer u. Küche per Sept.-Okt.
zu verm. Näheres Laden. 25235

J 6, 3 2. Stod, 3 Zimmer
u. Küche per 1. Aug.
zu verm. Näheres Vorder-
haus 46 Büros 25219

Schwanzstraße 9 Parterre,
Küche u. Zubeh. per 1. Ok-
tober zu vermieten. 62555
Näh. Bur. Rosenartenstr. 20

Neubauten J 6, 3 u. 4
schöne 4 u. 5 Zimmer-Wohn-
ungen, nebst Zubeh. per 1.
April u. c. zu vermieten. 57463
Näheres Bureau, Rosenarten-
straße 20.

J 6, 5 parterre
4 Zimmer, Küche und Bad per
1. April u. c. zu vermieten.
Näheres Bureau, Rosenarten-
straße 20. 25497

K 1, 22 (Breiten) Wohn-
zimmer, Badezimmer, u. Küche,
Balkon und Kücherveranda, auch
als Büro oder für einen Arzt
geeignet, bis 1. Oktober zu
vermieten. 62581

K 2, 11 (sch. Wohnung, 3.
St., 6 Zim. u. sof. oder spät.
Näh. 2. Stod. 62492

K 2, 24 3 Zimmer u. Küche
an ruhige Leute zu vermieten.
Oberhofstr. 1 Zimmer
und Küche. 25115

K 3, 15 (Wing) schöne 4-
Zimmerwohnung,
Küche und Balkon, mit allem
Zubeh. auf 1. Oktober zu
vermieten. 25004
Näheres 1. Stod rechts.

K 3, 21 2 Trepp., 3 Zimmer,
Küche, Bad, Veranda,
per 1. August zu verm. 25281

K 3, 28 helle 5-Zimmer-
Wohnung mit
Badezimmer u.
großem Waschl., neu hergerichtet
sofort oder später 1. u. 25258

L 2, 3 3 Zimmer u. Küche
3 im 3. Stod, per
1. August zu vermiet. 62354

L 2, 10 Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Bad u.
Zubeh., auf 1. Oktober zu verm.
Näheres 2. Stod. 62397

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

von 10 Pfg. an die Rolle.

Lincrusta Lincrusta-Imitation
von 50 Pfg. an das Meter. von Mk. 1.50 ab die Rolle.

A. Wihler, Mannheim, O 3, 4a, II. St., Planken.
Telephon No. 676.

F. GROHE

Kohlen u. Holzhandlung
empfiehlt billigst alle Sorten
Ruhrkohlen, Koks, Brennholz etc.

Telefon 436 Comptoir K 2.12.

L 14, 3 helle und luftige
3-Zimmer-Wohnung, Badez.,
Küche, Bad, Veranda, per
1. Oktober od. August zu verm.
Näheres parterre. 62545

M 2, 13 Part.-Wohn. auch
als kleines Büro
geeignet zu verm. 25428

N 3, 15 4. St., 3 sehr große
Zimmer, Küche, Bad,
Küche und Bad, an ruhige
Leute sof. od. spät. beziehb. zu verm.
Näheres Schiefer, 2. St. 62826

N 6, 2 schöne, neu herge-
richtete Wohnung
von 6-7 Zimmern auf 1.
Oktober oder früher zu vermieten.
Näheres im 2. Stod. 5920

O 6, 3 (Seidelbergerstr.)
1 Trepp., 2 Zim., in welchen
sich seitlich das Immobilien-
büro befindet, ab 1. Ok-
tober zu vermieten. 62759
Näheres bei L. o. i. n. s. im
Laden.

P 2, 7 2. Stod, 4 Zimmer,
Küche und Kammer
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei Brühlstr. Sator,
Bürostr. 10. 62487

Q 1, 4 6 Zimmer-Wohnung,
mit Bad u. Zubeh.
per sofort zu vermieten.
Näheres Laden. 62164

Q 5, 1 6 Zimmer, Küche,
Badez., im 1. Oktober zu
vermieten. 62880

Q 7, 27
höchstergeschichtliche Wohnung mit
7 Zimmern, Badez., u. reich-
lichem Zubeh. per sofort oder
später billig zu verm.
Näheres parterre. 62701

S 6, 33
Wohnung, 6 Zimmer, Bad
und Küche per 1. Oktober od.
zu vermieten. 62529
Näheres Büro parterre.

S 6, 37 4. Stod, 4 Zimmer,
Küche, Bad, Manfardie
zu vermieten. 62964

U 3, 15 helle, ruhige, kam.
zu verm. Zu erfr. 1. Trepp. 25174

U 4, 1 3 Zimmer u. Küche
3 u. 17, part. 62604

Neubauten U 4, 4 und 5
5 Zimmer-Wohnungen nebst
Büro, per 1. Okt. u. c. 62146
Näh. Bureau Rosenartenstr. 20

U 4, 9a nächst Ring, 4-5
Zimmer-Wohn. zu verm. 2. St.
sof. 4. St. per 1. Okt. Näh.
Dammstr. 6, 2. St. 25499

U 4, 23, Neubau
Wohnungen, 3 Zim., Küche, Bad
per 1. August zu verm. Veranda
Balkon u. Zubeh. in ver-
m. Näh. F 1, G, II., Büro

Friedrichsplatz 10
(am Wasser) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche nebst Zubeh.
zu vermieten. Näheres beim
Agentenbüro, daselbst 4. St. 61135

Friedrichsplatz 16
1. St., schöne Wohnung, 5 Zim.
u. Zubeh., Zentralheizung,
1. Okt. u. c. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u.
Näh. 1. u. 17, Büro-part. 62744

Contardstraße 4
5. St. 1 leeres Zim. zu verm.
Näh. 3. Stod. 62613

Contardstr. 29, 2. Tr.
hoch, 3 Zimmer und Küche zu
vermieten. 25391

Contardstr. 46 3. St., schöne
3-Zimmerwohn. mit
Balkon zu vermieten.
Näh. Lindenstr. 9 62809

Safenstraße 20, 2. Stod, 1
Zim. u. Küche zu verm. 25329

Safenstraße 26
4-Zimmerwohnung nebst Zub.
per 1. Juli zu verm. Näheres
B 7, 19, 2. Stod. 60926

Safenstraße 46 1. Tr. hoch, 2
Zim. u. Küche zu verm. 62822

Seifenstraße 1
2 Wohnungen je 5 Zimmer,
Bad und allem Zubeh. auf
1. Oktober zu verm. 62944

Breitenstr. S 1, 2
2. Stod, vollständig neu
hergerichtet
6 Zimmer-Wohnung
mit großer Diels, Bad,
Küche, Speisekammer samt
Zubeh. per sofort für
Wohnung od. Bureau
zu vermieten. 62742
Näh. bei Architekt Lud.
Sator, Viktorstr. 10.

Bellenstr. 30 5. St. Seiten-
bau, 2 Zim. u.
Küche zu vermieten. Näheres
T 6, 17, Bureau. 61619

Bellenstraße 48
5. Stod Vorderhaus, 2 Zim.
und Küche zu verm. 62615
Näh. Contardstr. 4, 3. St.

Chamissostr. 1-3
schöne 3 und 4-Zimmerwohn-
ung im 4. Stod, sowie Laden
mit Zubeh., per sofort zu
vermieten. Näh. 8. Stod bei
Ph. Schner. 62455

Colinistr. 24 4. Stod, 4 Zimmer,
Küche, Bad, Veranda,
Näheres 3. Stod. 62874

Dammstr. 5, neu hergerichtet
schöne Wohnung, 4 Zimmer,
Küche, Bad, Speisekammer und
Manfardie per sofort oder später
zu vermieten. 62840

Elisabethstr. 7
4 Trepp., sehr schön 4-Zimmer-
Wohnung mit Zubeh. u. Ofen.
Küche zu vermieten. 62527
Näheres Reppelerstr. 16a.

Elisenstraße 15, 3 Zim.
und Küche und 1 Zimmer und
Küche sofort zu verm. 25606
Näheres parterre.

Friedrichsring, T 6, 24,
4. St., helle Wohn. mit freier
Küche, 3 Zim., Küche u. Zub.
an ruh. Leute u. 18. Okt. zu verm.
Näheres 3. Stod. 25790

Friedrichsplatz 10
(am Wasser) Wohnung mit
4 Zimmern, Küche nebst Zubeh.
zu vermieten. Näheres beim
Agentenbüro, daselbst 4. St. 61135

Friedrichsplatz 16
1. St., schöne Wohnung, 5 Zim.
u. Zubeh., Zentralheizung,
1. Okt. u. c. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u.
Näh. 1. u. 17, Büro-part. 62744

Contardstraße 4
5. St. 1 leeres Zim. zu verm.
Näh. 3. Stod. 62613

Contardstr. 29, 2. Tr.
hoch, 3 Zimmer und Küche zu
vermieten. 25391

Contardstr. 46 3. St., schöne
3-Zimmerwohn. mit
Balkon zu vermieten.
Näh. Lindenstr. 9 62809

Safenstraße 20, 2. Stod, 1
Zim. u. Küche zu verm. 25329

Safenstraße 26
4-Zimmerwohnung nebst Zub.
per 1. Juli zu verm. Näheres
B 7, 19, 2. Stod. 60926

Safenstraße 46 1. Tr. hoch, 2
Zim. u. Küche zu verm. 62822

Seifenstraße 1
2 Wohnungen je 5 Zimmer,
Bad und allem Zubeh. auf
1. Oktober zu verm. 62944

Neubau - Haydnstr. 4
eleg. 3 u. 3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Speisekam.,
elektr. Licht und reichlichem
Zubeh. auf 1. September
oder 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Christian
Kronhard, Architekt, West-
platz 14, Tel. 1942. 62888

Jungbühlstr. 4 6 Zim. Bad
u. Zubeh. sofort oder später zu
vermieten. Näh. 4. Stod. 25089

Jungbühlstr. 6 (II u. III) 3 Zim.,
Küche, Bad, Veranda, per
1. Okt. oder früher 1 Zim. 2612
Näh. 1. u. 17, Büro-part. 62744

Kaiserring
elegante 2. Etage (Gehaus)
3 Zimmer und Zubeh., elektr.
Licht. Per sofort oder später zu
vermieten. Näheres durch
J. Zilles
Immobilien- und Hypotheken-
Geschäft. 62916
N 5 Nr. 1. Telefon 876.

Kaiserring
Wohn. 3. Etage, 6 große Zimmer,
Bad, Küche, Speisek., u. v. v. v.
mit reichem 1-4 Zimmern im
Kaiserring, an ruhige Leute
per sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres durch
J. Zilles
Immobilien- und Hypotheken-
Geschäft. 62914
N 5 Nr. 1. Telefon 876.

Kaiserring Zimmerwoh-
nung, sowie große und kleine
Wohnungen zu vermieten.
Durch Juli. Koeb, K 7, 26.
Telephon 163. 62920

Reppelerstr. 42
part., freier Blick nach Fried-
richsplatz, sch. Wohn. 4 Zim.,
Bad, Küche, Speisek., etc. per
1. Okt. an ruh. Familie u. v.
Näh. nur 2-5 Uhr, Bureau
im Hof. 62467

Reinholdstr. 46, 2. St. L.
geräumige 3-Zimmerwohnung
nahe der Volkshochschule, auf 1. Ok-
tober zu vermieten. 25620

Räfertalerstr. 89
Neubau, schöne 3- u. 4-Zimmer-
wohnungen mit Bad und Man-
fardie per sof. od. später zu verm.
25411 Näh. Ungarstr. 64.

Neubau Räfertalerstraße 185
3 und 4 Zimmer, alle nach
der Straße mit Straßen- und
Hofbalk., Bad, Speisek., Heizen-
und Waschkammer per Sept.
Stod. zu vermieten. Näheres
St. Wittmann, I 18, 5
Telephon 2110. 62450

Lameystrasse
schöne helle Parterre-Wohnung
6 Zimmer, Bad und Zubeh.
besonders für Arzt od. Büro
zu verm. Näh. Hag. 8, 6, 21.
25741

Lameystrasse 3
wegen Wohnung 2. St., 3 Zimmer,
Küche, Waschkammer u. Zubeh.
an einzelne Person oder kinderlose
Familie per 1. Oktober od. einm.
früher zu vermieten. 62878
Näheres part. rechts.

Luisenring 20a 2. u. 4. Stod,
je 5 Zimmer
und Küche sofort oder später
zu vermieten. Näh. part. 62932

Porzingstr. 45, 2. Stod
3 Zimmer und Küche mit
Balkon zu verm. 25245

Neubau Sch. Langstr. 3 Wohn-
str. 2. u. 4. Stod, je 3 Zimmer,
Bad und reichl. Zubeh. mit
elektr. Licht und vollst. Central-
heizung per sofort billig zu ver-
mieten. 62822
Näh. daselbst parterre oder
4. Stod oder durch Tel. 1967.

3 Zimmer-Wohnungen
Sch. Langstr. 19 helle, geräumig,
marktplatz
elegante 3-Zimmerwohnung, mit
Bad und Küche, Was. u. elektr.
Licht per sofort zu verm. 62298

Heinrich Langstr. 26.
Elegante 4-Zimmerwohn-
ungen mit allem Zubeh. per
1. Oktober zu vermieten.
Näh. Ruppertsstr. 12,
2. Stod. Tel. 2542. 62812

Lindenhof.
5-Zimmer-Wohnung nebst
Zubeh., in schöner Lage
der Siegenpromenade u.
Kaiserstraße auf 1. Ok-
tober dieses Jahres zu ver-
mieten. 62966
Näheres N 7, 11, 2. St.

Meerfeldstraße 29 schöne Wohn-
ung, 3 u. 4 Zim. u. v. v. v. v. v.
Näh. 2. Stod. 25429

Meerfeldstraße 67 3 Trepp.
schöne 3-Zimmer-Wohnung mit
Bad, Veranda, Manfardie, per
sofort oder später zu vermieten.
Näheres zwischen 10-3 Uhr.
Näh. Langstr. 17 Laden. 62497

Meerfeldstraße 17 helle, geräumig,
3-Zimmer-Wohnung mit Bad,
Speisekammer und Manfardie im
partierre und 4. Stod sofort

Argus Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
 Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
 Telefon 5305, Mannheim P. 4, 3
 besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verleihen, sowie Arztschein- u. Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen.
 Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentsprozessen. 1909
 Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Discretion.

Lehrinstitut.
 Dienstag, den 1. September d. J., beginnt ein neuer Kursus im Anfertigen und Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garben für eigenen Bedarf oder Beruf. Anmeldungen nehme bis 31. d. Mts. und wieder vom 28. August an, entgegen.
 Jede nähere Auskunft erteilt 80894

E. Eckler
 R 7, 35. Näh- und Zuschneideschule. R 7, 35.

Franz Kühner & Co.
 (Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
 empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten:

Kohlen 80886
Koks
Briketts
und Holz.
 Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

Dr. Lahmann's Lederflecht-Schnürstiefel.
 Verhindern Fusschwellen und Sohlenbrönnen.
 Grösste Auswahl

Sandalen Halbschuhe für Kinder, Damen und Herren.
 Alle Grössen, Farben u. Preislagen vorrätig.
 Grössten Lager am Platze.

Reformhaus „Zur Gesundheit“ Wilhelm Albers, P 7, 18, Hebelbergerstr. Sonntags geschlossen. Nähe Wasserturm.

Hessische Landes-Ausstellung
 für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.
 Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr.
Konzerte um 4 und 8 Uhr.
 Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg. 7549

Günstige Gelegenheit. Wohnungs-Einrichtung
 zus. Mk. 890.— netto.
Schlafzimmer: 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz 1 2tür. Spiegelschrank.
Wohnzimmer: 1 Biffl., 1 Auszugstisch, 1 Diwan, 6 Stühle, 1 Serviertisch. 80623
Küche: 1 Schrank, 1 Anrichtenschrank mit Aufsatz, 1 Tisch, 2 Stühle.
 10jährige Garantie für Solidität. — Franko Lieferung.
W. Landes Söhne
 Mannheim, Q 5, 4.

Mein Zahn-Atelier
 befindet sich jetzt:
E 1, 1 (Tapetenhaus Engelhardt) früher 1, 1
 vis-à-vis dem Pfälzer-Hof. 75897
 Telephon 4345. **Th. Beisser.**

Rotwein selbstgebaute vorzügliche Qualität 55, 60, 70 Pfg. d. Liter, d. 20 Liter. Erden von 5 Lit. nach Mannheim frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer.
 Ludwigshafen, Wittelsbacherstr. 24. 7549

Buntes Feuilleton.

— **Strafensucht und sexuelle Degeneration.** In mächtig padender Weise schildert Alexander Marc im zweiten Jahrgang des März das zur politischen Ruhe gedrohte Russland. Seit anderthalb Jahren sind über dreihunderttausend unruhige Leute nach Sibirien deportiert worden. Ueber siebenhunderttausend „revolutionäre Symptome“ sind seit einem Jahre allein über Kiewort ausgehandelt, im ganzen sicher über eine Million. Und zu dieser Auswanderung nach der neuen Welt gefüllt sich dann die Auswanderung in die „andere Welt“. Eine wahre Selbstmordepidemie herrscht im heiligen Russland. Und in diesem heiligen Lande greift weiter das Unheil sich bedrohlich an sich. Alexander Marc schreibt: Noch andere finden schließlich einen besseren Ausweg und begabten sich, um ihre Lieberzeugung loszuwerden, im Ozeanischen. Der Spiehbürger war, wird Gulenburger. Und die weibliche Leidenschaft bringt sich in fahrlässigen Streifen. In zahllosen Klubs, in Petersburg, Moskau, Wien, Warschau, Odessa, Charkoff, in Dnepropetrowsk, in zahllosen Vereinen, die, wie unter der französischen Revolution, hätten politisch sein sollen oder können, revolutionärisiert man anstatt der Gesetze des Staates die der Natur. Und die Gefährdeten erinnern sich, daß man nicht Geshäft zu sein braucht, um sich „anzugleichen“. Als ich diese Zeilen las, sagte ich: Unberechenbar! Nein, sie können die Wahrheit! Zu gleicher Zeit las ich im Hannoverischen Kurier folgende Darstellung von der sexuellen Revolution Russlands, die in bestimmten kürzeren Kreisen die politische Revolution abgelöst hat. In allen großen Städten des Reiches sind innerhalb der guten Gesellschaft Sammelplätze der neuesten Auswanderung entstanden, die jede Schwänke in den sexuellen Beziehungen niederreißen und den allerersten Geschlechtsverkehr organisieren. Die Auditorien der Universitäten werden benutzt, um Propagandaveranstaltungen abzuhalten; Vereine der freien Liebe unter der ostindischen Jugend finden durch Besuche, an denen sich das weibliche Element nicht minder beteiligt, als früher an den revolutionären Kämpfen, neue Mitglieder zu werben, die an der unbedingten gegenseitigen Hingabe teilzunehmen haben. Die neue Weltwörter der sexuellen Revolution, welche die Kräfte ergreifen hat, macht sich in allen Schichten der Gesellschaft bemerkbar; es ist kein Wunder, daß sie allmählich organische Formen angenommen hat, wie sie kaum das untergehende Altertum aufwies. Dazu gehören die Fiktel an den Gesellschaftsabend, die zuerst in Moskau von einem Univeritätsdozenten ins Leben gerufen wurden und bald allgemeine Ausbreitung fanden. Daneben treten ganz offene Bäderkneipen und Homosexualität Vereine, aus lesbischer Frauen, die sich des besten Zuspruchs erfreuen. Der eigentliche Ausgangspunkt dieser allgemeinen Bewegung ist ein Roman des Petersburger Schriftstellers Argipolischen Spanin. Das Buch, das den Namen des Helden als Titel führt, hat in Russland eine Wirkung ausgeübt, wie kaum zuvor ein Werk in einem anderen Lande; am deutlichsten zeigt es sich darin, daß die meisten der oben geschilderten Vereine die Bezeichnung „Spaninist“ angenommen haben. Es ist ganz eigenhümlich und doch wieder sehr richtig, daß diese sozialen Erzeugnisse durch ein Buch hervorgerufen wurden, das keineswegs pornographisch ist, sondern künstlerisch-epheologisch und schließlich auf einer Höhe steht, die vielleicht eine neue Epoche in der Literatur Russlands einleiten wird. So ist auch die sonst so strenge russische Mogenierung nicht veranlaßt den Roman zu festschreiben, und die erste Auflage wurde in wenigen Wochen vergriffen. Seit als sich im Verlaufe der nächsten Monate die ungeheuren, verheerenden Wirkungen des Spanin zeigen, greift die Behörde auf Befehl der Zentral-Genius-Bebehörde ein; aber auch von der insgesamten erschienenen zweiten Auflage gelang es nur die allerersten Exemplare zu beschlagnahmen.

— **Die Elektrizität im Kampf gegen die „Kopffäger“.** Die Japaner bedienen sich in ihren blutigen Kämpfen gegen die Eingeborenen von Formosa, die berüchtigten Kopffäger, eines eigenartigen Verfahrens; wie Le Tour Du Monde zu berichten weiß, vollziehen sie auf elektrischem Wege Massenhinrichtungen. Die Eingeborenen von Formosa sind durch ihre Wildheit und durch ihren Muthwille bekannt und in der letzten Zeit sind ihre Morbidge immer mehr in die Küstengebiete ausgedehnt worden, so daß jeder Handel und Verkehr fast unmöglich geworden war. Erst vor wenigen Wochen gelang es den Kopffägern, eine Schaar von 300 Japanern und Chinesen unter dem Vorwand, ihnen einen Schatz zu zeigen, in einen Hinterhalt zu locken; erbarmungslos wurden alle niedergemacht und nur durch einen Zufall gelang es dreien, zu entkommen und die furchtbare Kunde an die Küste zu tragen. Bei den von den Japanern sofort ausgesandten Strafexpeditionen nimmt man jetzt zur Elektrizität seine Zuflucht. Mit großen Truppscharen werden die Eingeborenen verfolgt und wenn es gelingt, einen Trupp zu isolieren, so wird das Gebiet eilig mit einem elektrischen Draht umspannt. Die Soldaten beginnen zu feuern, die Kopffäger flüchten, berühren dabei die mit einem starken Strom geladenen elektrischen Drähte und fallen tot nieder. So entgeht keiner seinem Schicksal, wozu den Augen entkommt, fällt der Elektrizität zum Opfer.

— **Wif Anna Morgan beobachtete, die sozialen Einrichtungen Berlins mehrere Tage hindurch zu studieren, aber bereits am zweiten Tage ihres Aufenthalts im Hotel Adlon reiste sie**

unerwartet ab. Ueber den Grund erzählten amerikanische Blätter folgenden: „Als es in Berlin bekannt wurde, daß in dem Hotel am Pariser Platz eine Erbin von 300 Millionen abgestiegen sei, wurde Wif Anna Morgan mit Gesuchen und Bittbriefen überschüttet, die ihr die Vertreter von allerlei Hospitälern, Waisenhäusern, Blindenanstalten, „Himen“ der verschiedensten Art, von Kirchen und Wohltätigkeitsvereinen — kurz all jener Institute und Vereine überreichten, die in Berlin so zahlreich sind. Dazu kam eine Flut von Bittbriefen, Telegrammen, Kollekten und Subskriptionslisten. In der ersten Stunde machte dieser Ansturm der Reporter Erbin einigen Spaß. Aber als der Andrang sich zu einer ständigen Plage zu entwickeln schien, ließ Wif Anna Morgan die Koffer packen, von dem Chauffeur ihren großen Tourenwagen anfordern, bezahlte ihre Rechnung und war in zwei Stunden schon auf der Fahrt nach Wiesbaden.“ Leider kann man diese Geschichte keineswegs für ungläubhaft erklären.

— **Unter dem Titel „Eine dramatische Sündenbrettung“** veröffentlichte die „Tägl. Rundsch.“ jüngst als Erinnerung eines Besuchs eines Vorfalles im königlichen Schloße zu Berlin aus dem Jahre 1840. Damals lag ein auf Posten stehender Garbist ein Kind auf, das aus einem Fenster des oberen Stockwerkes gefallen war. Das Kind war die spätere, jetzt vermittelnde Gräfin Herzogin von Baden. Nach der „Soarbrücker Ztg.“ war jener Garbist der fröhere in Soarbrücken wohnende Brauereibesitzer Kapitän Bruder, der später die Verwaltung des Kaiserhofens in Soarbrücken übernommen hat. Die genannte Zeitung erzählt zu dem Vorfalle im Berliner Schloße nach folgende bemerkenswerte Einzelheiten: „Nicht einer herbeileitenden Kammerfrau übergab der Garbist Bruder (1. Kompanie 2. Garde-Regiments 3. B.) das Kind, die jetzige vermittelnde Gräfin Herzogin Luise von Baden, sondern, da er seinen Posten nicht verlassen durfte, einem gerade vorbeigehenden jungen Mann mit dem Auftrage, das Kind in das Schloß zu bringen. Natürlich ließ er den Mann nicht aus den Augen und bemerkte, als diesem das Portal geöffnet wurde, daß neben einer Kammerfrau auch der König selbst erschienen war. Der König in dem Glauben, der junge Mann habe die Tochter des damaligen Prinzen Wilhelm ge- rettet, schenkte dem vermeintlichen Helfer seine Uhr nebst Reite. Nach seiner Abreise erhaltete Bruder bei seinem nachbadenden Offizier über das Vorgefallene Meldung und diese wurde, wie auch jede andere, dem König vorgelegt. Der König hatte insgesam schon den wirklichen Verlauf des Vorfalles erfahren und ließ darauf den Garbisten sofort zu sich rufen und sich nochmals genau berichten. Aus Dankbarkeit bot ihm der König eine Stellung bei Hofe an, die jedoch der Garbist zu seinem Bedauern nicht annehmen konnte, weil er in seiner Heimat seine frühere Stellung wieder zu übernehmen seinem Chef versprochen hatte. Darauf überreichte ihm der König 50 Louisd'or mit den Worten, daß, wenn er in seinem Leben in Not geraten sollte, er sich an ihn wenden möge, sein König würde ihm diese Tat nie vergessen. Der Garbist und später Gesandte Br. hat niemals von dem jungen Mann, der das Kind in das Schloß brachte, wieder etwas gehört, dagegen hat seine Tochter — ein funderbarer Zufall — vor Jahren die Tochter dieses jungen Mannes in einer Damengesellschaft, wo dieser Vorfalle zufällig zur Sprache kam, kennen gelernt. Sie hatte die Uhr nebst Reite von ihrem verstorbenen Vater geerbt und besitzt sie noch.“

— **Die Lernfähigkeit und das Gedächtnis des Kindes.** Seit alterher ist ganz allgemein die Ansicht verbreitet, daß gerade im Kindesalter die Fähigkeit, Neues zu erlernen und das so neu Erworbene im Gedächtnis zu behalten, besonders ausgebildet sei. Diese Meinung bedarf aber, wie Professor Gross von der Wiener Universität in seinem jorden erschienenen Buche „Das Gedächtnis des Kindes“ ausführt, in gewisser Hinsicht einer Korrektur. Man kann nach Ebbinghaus die Lernfähigkeit mehrerer Personen experimentell vergleichen, wenn man die Anzahl von Wiederholungen feststellt, die bei jedem einzelnen nötig sind, um eine Reihe von sinnlos aneinander gereihten Silben auswendig zu lernen. Sechs solcher Silben werden meist gleich behalten; bei 10 Silben braucht man schon 3—7, bei 12 bereits 14—16 und bei 16 Silben durchschnittlich 30 Wiederholungen. Es hat sich nun gezeigt, daß beim Kinde die Fähigkeit zu lernen nur gering ausgebildet ist, doch erst vom 10. Jahre an eine Steigerung der Lernfähigkeit eintritt, dann in der Uebergangszeit eine Stagnation sich bemerkbar macht und von da bis etwa zum 25. Lebensjahre wieder ein Wachstum wahrnehmbar ist. Allerdings muß man, wie auch Gross hervorhebt, dabei bedenken, daß derartige Versuche infolgedessen mit Vorsicht zu bewerten sind, als das Kind beim Neulernen decantierter sinnlos aneinander gereihter Silben ohne alles Interesse ist, während beim Erwachsenen schon das des Experimentals, das mit ihm ange stellt wird, heilsam und fördernd wirkt. Bekannt ist ja, daß Kinder ein Gedächtnis an dem sie Freude haben, oft in erstaunlich kurzer Zeit auswendig lernen. Die Fähigkeit des Behaltens oder das Gedächtnis kann experimentell so geprüft werden, daß man die gelernte Silbenseihe nach einiger Zeit wieder abhört und nun die geringere Anzahl von Wiederholungen, die jetzt zum Auswendiglernen nötig sind, mit der beim ersten Male aufgewandten vergleicht. Hier hat sich nun gezeigt, daß insbesam auf das Gedächtnis das Kind dem halbwachsenden und erwachsenen Menschen gegenüber im Vorteil ist. Die durchschnittlichen Gedächtnisleistungen von Primaten und Säugetieren fanden nach Westfells Untersuchungen denen der Ter-

Guefers Kaffee
 1908 Goldenes Malzkaffee
 Geschäfts-Jubiläum. Tee

Vom Guten das Beste für Jedermann! Man achte auf die Schilder und Titeln.
Ferd. Fuesers Kommandit-Gesellschaft
 Kaffee-Groß-Rösterei, Malzkaffee-Fabrik, Tee-Groß-Import, Söiken und Mannheim.

